

# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.  
Expedition: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark  
2/3 Bfg. durch den Herantgeber. — 1 Mark  
2/3 Bfg. durch die Post.

No. 211.

Sonntag den 25. October.

1890.

Für die Monate November und Dezember werden  
Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Ueber die Begegnung des Reichskanzlers  
v. Caprivi mit Crispien sagt die österr. „Kölnische  
„Reform“, die Zusammenkunft werde beweisen, daß  
die Beziehungen der beiden Länder und ihrer Minister  
noch ebenso herzlich seien wie zu der Zeit, als der  
kaiserl. Bismarck deutscher Reichskanzler gewesen. Das  
intime Verhältnis sei den Ereignissen entsprechend,  
welche zu der Einigung der beiden großen Völker  
geführt hätten, und enthalte nichts, was Andere ver-  
legen könnte. Nach späteren Nachrichten ist die Zu-  
sammenkunft zwischen Crispien und dem Reichskanzler  
v. Caprivi auf den 8. November in Weiland fest-  
gesetzt worden.

Die **deutsche-böhmische Ausgleichs-**  
verhandlungen sind bisher zu Ungunsten der Jung-  
böhmen verlaufen. Die Ausgleichscommission hat  
am Mittwoch bei der Beratung des Paragraphen  
der Vorlage, betreffend den Landeskulturrath, Abän-  
derungsanträge, welche von den Jungböhmen als  
Minoritätsvoten angemeldet waren, abgelehnt, und  
den Paragraphen der Fassung der Regierungsvorlage  
angenommen.

In **Frankreich** versucht die Regierung die seltsamsten Kunststücke, um neue Steuern herauszu-  
schlagen. Entgegen dem Beschlusse des consultativen  
hygienischen Comitees schlägt der Minister des Innern,  
Comte de Séré de Rivières, dem Finanzminister Rouvier vor, jede  
flüssige Mineralwasser aus Ursprungsorte mit einem  
Authenticitätsstempel von 5 Centimes zu versehen,  
von Fälschungen vorzubehugen. Der neue Steuer-  
stempel würde nahezu 3 Millionen Frs. ergeben.  
Die Pariser Municipalrath hat eine Resolu-  
tion zu Gunsten des Erlasses einer Amnestie  
für alle Streifergehen und solche gegen das Pres-  
sungs- und Versammlungsgesetz angenommen.

Die **italienischen Finanzen** sind bekanntlich  
nicht die besten. Trotzdem will der italienische Finanz-  
minister, welcher mit der Aufstellung des Budgets  
für 1891/92 beschäftigt ist, dasselbe ohne Fehlbetrag  
abzuschließen. Außer den schon erwähnten Ersparnissen  
von 16 Millionen für Krieg und Marine werden mit  
Ausnahme der Quote für die Bauten in Rom,  
welche voll eingestellt wird, im Ministerium der öffent-  
lichen Arbeiten die Ausgaben derart eingeschränkt,  
daß das Gleichgewicht hierdurch hergestellt wird.  
Wie der „Popolo Romano“ erfährt, dürfte die Ein-  
berufung der Wahlcollegien erst am 23. November  
erfolgen.

Die Lage in **Argentinien** scheint noch immer  
viel zu wünschen übrig zu lassen. Nach Privat-  
mittheilungen aus Buenos Ayres ist daselbst eine Ver-  
schwörung von der Regierung entdeckt worden.  
Die Parteigänger des gestürzten Präsidenten Gelman  
bestrebten durch Gewalt das gegenwärtige Regime  
zu beseitigen, um den General Suarez Gelman wie-  
der auf den Präsidentenstuhl zu setzen. Durch Ver-  
suchung versuchten die Partisanen des gestürzten  
argentinischen Zwingers die Truppen für sich zu  
gewinnen, und dabei ist der geplante Handstreich der  
neuen Regierung verfallen worden. Derselbe hat  
verschärfte Wachtdienst in der Garnison Buenos  
Ayres eingeführt, die Kasernen nach verdächtigen  
Elementen durchsuchen lassen, und in allen Stadt-  
vierteln Vertrauenspersonen für den obersten Auf-  
sichtsdienst vertheilt. Die Schuldigen werden wegen  
Landesverrats bestraft werden.

Zum Befinden des Königs der **Nieder-  
lande** wird neuerdings aus dem Haag gemeldet,  
König Wilhelm sei nicht mehr zurechnungs-  
fähig, seine physische Kraft sei aber noch so stark,

daß er, wenn nicht neue Complicationen eintreten,  
noch lange werde leben können. — Der Herzog  
von Nassau soll nach Mittheilungen aus Luxem-  
burg, welche mit früheren Nachrichten allerdings im  
Widerspruch stehen, die Regentenschaft annehmen wollen.

## Deutschland.

Berlin, 24. October. Die Kaiserin nahm  
am Mittwoch Morgen anlässlich ihres Geburts-  
festes zunächst die Glückwünsche des Kaisers und  
der kaiserlichen Familie, sowie der Personen ihrer  
nächsten Umgebung entgegen. Im Laufe des Tages  
statten dann die Mitglieder der königlichen Familie  
und die zur Zeit in Berlin anwesenden fürstlichen  
Verwandten ihre Glückwünsche ab. Die Wagen und  
Posten zogen im Parade-Anzuge mit Haarbüsch auf.  
Das Musikcorps des Regiments der Garde du Corps  
brachte vormittags, während die engere kaiserliche  
Familie zum Morgenimbiß vereint war, derselben  
eine Morgenmusik. Nachmittags waren die Majestäten  
mit dem königlichen Hof zur Tafel vereint. Abends  
8 Uhr fand zur Feier des Tages bei den Majestäten  
größere Familientafel statt. — Gestern Vormittag  
hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem  
Kriegsminister. Nachmittags 2 Uhr 20 Min. begab  
sich der Kaiser in Begleitung der Prinzen  
Heinrich und Leopold und des Herzogs von  
Connaught über Magdeburg und Halberstadt nach  
Blankenburg, um einer Einladung des Prinzen  
Albrecht zur Jagd zu entsprechen. Soweit bis jetzt  
bekannt, wird der Kaiser am 25. d., abends 10 Uhr,  
wieder in Potsdam eintreffen. Auch der König  
von Sachsen, der Großherzog von Weimar,  
der Herzog von Sachsen-Altenburg und  
andere fürstliche Personen nehmen an der Jagd theil.

— König Leopold von Belgien wird auf  
seiner Reise nach Berlin von dem Oberhofmarschall  
Graf v. Dultremont und zwei Adjutanten begleitet  
sein. Auf diese Weise werden, so bemerkt der  
Brüss. Kur., „unserer militärischen Feinde nicht behaupten  
können, daß dieser Besuch einen politischen Zweck hat“.

— (Fürst Bismarck) soll, wie dem Pariser  
„Temps“ aus Berlin gemeldet wird, vom Kaiser  
eingeladen worden sein, in seiner Eigenschaft als  
Generaloberst der Kavallerie den zu Ehren des Grafen  
Moltke veranlasseten Festlichkeiten in Berlin beizu-  
wohnen.

— (Der Bundesrath) hat am Donnerstag  
die Anträge Bayerns und Sachsens, betreffend  
die thunliche Aufhebung des Vieheinfuhrverbots,  
an die Ausschüsse verwiesen.

— (Moltke-Fest.) Um den Feldmarschall  
Grafen Moltke in ganz besonderer Weise auszu-  
zeichnen, hat, wie wir hören, der Kaiser befohlen,  
daß am Sonntag Vormittag sämtliche Fahnen  
und Standarten der Garnison Berlin  
von der 1. Compagnie 2. Garderegiments zu Fuß  
im Paradeanzug in die Wohnung des Feld-  
marschalls im Generalkabgebäude ge-  
bracht werden sollen — eine Ehrenbezeugung,  
wie sie noch keinem Unterthan eines preussischen  
Königs zu Theil geworden ist. Nach dem Gottes-  
dienst in der Garnisonkirche, welchem voraussichtlich  
der Kaiser an der Seite Moltke's, sowie Abordnungen  
aller Truppentheile beiwohnen werden, versammeln  
sich im Generalkabgebäude die Generalfeldmarschälle  
und General Oberken, sämtliche commandirenden  
Generale, der Reichskanzler General von Caprivi,  
der Chef des Großen Generalstabes, der Kriegs-  
minister, der commandirende Admiral, sowie  
sämmliche in Berlin anwesenden Generaladjutanten  
und Generale à la suite. Darauf wird sich der  
Kaiser, umgeben von dem Könige von Sachsen,  
dem Großherzogen von Baden und Hessen,  
sowie sämmlichen in Berlin und Potsdam anwesen-  
den Prinzen, gefolgt von seinen Generalen in  
die Wohnung des greisen Feldherrn begeben und  
demselben seine eigenen Glückwünsche, sowie die des  
Heeres und der Marine darbringen. — Sämmliche

Offiziere des Großen Generalstabes werden, soweit  
sie nicht zu der an diesem Tage stattfindenden kaiser-  
lichen Tafel zugezogen sind, den Geburtstag Moltke's  
durch ein Festessen im Centralhotel feiern. — Auf  
Auerhöchsten Befehl ist der Anzug für Offiziere und  
Mannschaften am 26. d. auf den Straßen mit  
Gelm. — Die Zahl der Theilnehmer an dem Sonn-  
abend hier stattfindenden Fackelzug zu Ehren Moltke's  
wächst stündlich. Es sind bereits gegen eintausend  
Theilnehmerarten gelöst. Die Theilnehmer gehören  
allen Bevölkerungskreisen ohne Parteiuerschied an.  
Sonntag Abend ist zu Ehren Moltke's großes  
Brunkmahl beim Kaiser in Potsdam.

— (Als Geburtstagsgeschenk) wird der  
Kaiser dem Grafen Moltke einen silbernen  
Marschallstab überreichen. Der Stab besteht  
aus einem etwa 60 Centimeter langen silbernen  
Rohr, welches im Durchmesser 3—4 Centimeter hält.  
Dieser eigentliche Stab ist mit dunkelblauem Sammet  
überzogen, welcher von oben bis unten abwechselnd  
mit goldenen Reichsadlern und Königskronen besetzt  
ist. Am oberen und unteren Ende umfließen den Stab  
abwechselnd Ringe von Perlen, Diamanten und  
Rubinen, sowie die Widmung des Kaisers: „Kaiser  
Wilhelm II. dem Generalfeldmarschall Graf Moltke  
zum 90. Geburtstage“, dazwischen ist eine Quirl-  
rinne von Lorbeer und Eichenlaub in Gold eingelegt.  
Den oberen Deckel der Röhre bildet ein Adler mit  
Kaiserkrone von Diamanten auf weißem Emaille-  
grunde, umgeben von einem Kranz von Rubinen,  
während den unteren Schluß eine weiße Emaille-  
platte bildet, welche das verschnürte W. R. und  
Krone, ebenfalls in Diamanten mit Goldsteinum-  
rahmung enthält, auf dieser unteren Platte sind be-  
sonders die Rosen von Saphiren mit besonderer  
Kunst ausgeführt und von seltenem Farbenglanz.  
Die ganze den Marschallstab bildende Röhre ist zur  
Aufnahme eines Documents bestimmt, in welchem  
dem Jubilar die besondere Gunst des Kaisers aus-  
gedrückt wird.

— (In der Glückwunschsadresse der  
deutschen Städte) an den Grafen Moltke  
heißt es nach der Einleitung: „Nächst dem großen  
Herrscher, der Sie zu finden und Ihnen die rechte  
Stelle anzuweisen gestutzt hat, und dessen Sie wie  
wir Alle heute in dankbarer Verehrung gedenken,  
sind Sie es gewesen, der den lieben Frieden unseres  
Herbes, das thätige Schaffen der fleißigen Arbeit,  
das stille Glück der Bürgerhäuser gesichert und ge-  
festet hat. Geschützt, indem Sie das gewaltigste  
Werkzeug der Nation hielten, richteten und lenkten.  
Geschützt, indem Sie diesem Werkzeug einen Zug und  
einen Geist einhauchten, der den Schöpfer überdauern  
wird. Deutschlands Bürger sind auch Deutschlands  
Soldaten. Wir kommen, Ihnen zu danken, wir  
Alle, die wir unter Ihrer Führung zum Kriege  
auszogen und zur Siegesfeier heimgekehrt sind,  
und für die, welche nicht heimgekehrt sind, danken  
Ihnen die Väter und die Brüder. Friedensglück  
und Mannesehre ist jeden Opfers werth. Auf den  
Wegen, die Sie und führten, sind unsere Töchter  
nicht umsonst gekorben, und Ihr Name bleibt im  
freudigen Gedächtniß der Lebenden und wird bleiben  
in dem ihrer Kinder und Kindeskinde. Wir segnen  
den Tag, der dem deutschen Volke seinen Moltke  
gab, und nicht minder den Tag, an dem nach 90  
Jahren es diesem Volke vergönnt ist, seinem Feld-  
herrn den Dank zu sagen.“

— (Die ottomanischen Offiziere,) welche  
zum Zwecke ihrer militärischen Ausbildung im deutschen  
Heere dienten, sind, nachdem sie noch die Wandern  
mitgemacht, wieder nach der Türkei zu ihren Truppen-  
theilen zurückgekehrt. Inzwischen ist an ihrer Stelle  
vom Seraskier eine gleiche Anzahl von Offizieren  
nach Deutschland abcommandirt worden, und ist deren  
Einführung hier bereits erfolgt.

— (Widerruf) Das „Deutsche Tages-  
blatt“ hatte unlängst berichtet über angebliche  
Anforderungen des Kaisers an den Eisenbahnminister  
Maybach in Bezug auf den Vorratverehr und die



Förderung der Arbeiterwohnungen in Bororten. Darauf läßt Minister Maybach durch den „Berliner Aktionär“ mitteilen, daß er in Sachen des Borortverlehs und in seinen Beziehungen zur Arbeiterwohnungsfrage durchaus den Standpunkt des Monarchen theile, wie zahlreiche Maßnahmen befehlen. Zu einer besonderen Verhandlung darüber sei ein Anlaß deshalb nicht gegeben. Auch der „Reichsanzeiger“ vom Montag Abend erklärt in seinem „nichtamtlichen“ Theil, daß die Mittheilung des „Deutsch. Tagebl.“ der thatsächlichen Begründung entbehre.

(Zum Wiederbeginn des Reichstags.) Daß der Präsident des Reichstags von der ihm erteilten Vollmacht, die Plenaritzungen erst nach dem 18. November beginnen zu lassen, mit Rücksicht auf die Landtagsferien Gebrauch machen wird, steht fest; über die Dauer der Vertagung ist noch keine Bestimmung erfolgt. Eine Vertagung bis zum Januar gilt für ausgeschlossen.

(Die Wahl des meiningener Landraths Dr. Baumbach zum Oberbürgermeister von Danzig) verursacht der „Kreuzzeitung“ patriotische Befremdungen. Für dieses geschätzte Organ der Herren v. Hammerstein und Gen. ist es zweifellos, daß Herr Baumbach gewählt worden ist, weil er ein freisinniger Rader ist, ein Dogmatiker der Partei, einer von denen, auf welche sich die Fraction verlassen kann“ u. s. w. Natürlich, weshalb sollten denn auch sonst die nicht — freisinnigen Mitglieder der Danziger Stadtverordnetenversammlung für Herrn Baumbach gestimmt haben! Aber es kommt noch besser. „Die systematische Befegung der wichtigsten Verwaltungsposten, sagt die „Kreuzzeitung“, mit ausgesprochenen Parteimännern, die sich auf kein anderes Verbot berufen können, als darauf, daß sie Herrn Richter stets zu Willen sind, bedeutet eine Gefahr, die nicht unterschätzt werden darf; sie besteht, welche und um so größer erscheint, je schmerzlicher man sich äußerlich begehrt, d. h. je weniger man zugestehen will, daß es nur Parteirücksichten sind, die hier vorangeht.“ Die Regierung ist also gewarnt. Hannibal ante portas. Angesichts dieser verzweiflungsvollen Oeken des Ständerates ist es schwer, ernst zu bleiben. Die „Kreuzzeitung“, deren Ideal es entspricht, wenn alle Stellen, vom Minister herab bis zum Nachwächter, mit ausgesprochenen Parteimännern, natürlich hochkonservativen à la Buttamer, besetzt würden, sieht die größte Gefahr in der Wahl und — darauf kommt es an — Befähigung einiger freisinniger Oberbürgermeister. Wenn das Blatt es für nöthig hält, so laut „der Wolf kommt“ zu rufen, so weiß es offenbar, daß sachliche Gründe, welche gegen die Befähigung des Herrn Baumbach sprechen, nicht vorhanden sind. Und deshalb sagen wir: „Biel Lärm um Nichts.“

(Aus dem Großherzogthum Baden) schreibt man der „R. Fr.“: Vor einigen Tagen hielt Herr Stöcker aus Berlin in Karlsruhe und in anderen Orten unseres Landes öffentliche Vorträge. Da hat man sich über das äußerst vorsichtige Auftreten dieses Mannes, dem das Herge zu anderen Natur geworden ist, nicht wenig verwundert. Die Spezialität Stöckers, nämlich die Antifemitenfrage, wurde kaum getreift, so daß die babilischen Brankalter der Stöcker'schen Wanderpredigten eingekandernemassen sehr enttäuscht waren. Die Ursache dieser schlauen Leisterei ist jetzt ganz genau bekannt. Der Großherzog hat nämlich, nachdem ihm von der bevorstehenden babilischen Tournee Stöcker's Kenntniß gegeben worden war, Veranlassung genommen, sich über die Agitation derselben in einer Weise auszusprechen, über deren Schärfe man angesichts des leuchtigen Charakters dieses Fürsten geradezu erkaunt sein durfte. Der Großherzog hat mehrmals wiederholt, daß er Frieden haben wolle in seinem Lande, und daß mit den bestehenden Gesetzen gegen alle Herge, kämen dieselben von welcher Seite sie wollten, einzuschreiten sei. Es hatten demgemäß die überwachenden Beamten den Befehl, die Versammlungen aufzulösen, sobald Stöcker in sein Lieblingstheater verfallte. Das nahm sich der Hochprebiger zu Herzen, und nur einmal machte er, aus der Rolle fallend, einen verstellten antifemiten Seitenblick.

(Der auf dem sozialdemokratischen Congress in Halle gewählte Parteivorstand) der seinen Sitz in Berlin nimmt, hat sich konstituiert. An die Spitze des Vorstandes tritt ein in weiteren Kreisen bisher nicht bekannter Herr Albin Gerlach, mit dem sich Herr Singer in den Vorhitz theilt; als Secretär fungieren Auer und Richard Fischer, als Referent Beckel. Der Vorstand warnt in einem Aufrufe davor, daß politische Vereine oder deren Vertreter mit der Parteilassung in Verbindung zu treten versuchen; jeder derartige Versuch könnte zu Protesten wegen Verletzung der vereinbarten Bestimmungen und eventuell zur Schließung der betreffenden Vereine und der Parteilorganisation führen. Die Verbindung zwischen der Parteilassung und den einzelnen Wahlkreisen und

Orten werde ausschließlich durch Vertrauensmänner vermittelt, deren Wahl in öffentlichen Versammlungen alsbald vorgenommen werden soll. Der Vorstand hat ein Parteibureau errichtet, das sich in Berlin SW., Kasparkstraße 9, befindet.

(Colonialpolitisch.) Zur Sklavensfrage an der deutsch-afrikanischen Küste veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Correspondenz, zu welcher die „Times“ Nachrichten über eine angebliche deutsche Proclamation zur Befähigung des Sklavenhandels zwischen dem deutschen und dem englischen Generalconsul in Sansibar Veranlassung gegeben haben. Es geht aus der Darstellung des „Reichsanzeiger“ hervor, daß ein Araber Soliman Ben Nasir nach seiner Rückkehr aus Europa dem deutschen Stationschef der Entwurf zu einer Proclamation unterbreitet hatte, in welcher die Handelsbesitzer in Bagamoyo oder Sansibar die Erlaubniß erteilten, ihre Sklaven wieder in Besitz zu nehmen und an die Leute in Bagamoyo zu verkaufen, ausgenommen zur Verschiffung über See. Der Stationschef nahm den Entwurf einfach zu den Stationsakten, ohne auf die Sache weiter einzugehen, und es ist bis heute noch nicht aufgefahrt, wie eine Kopie des Entwurfs in das Publikum hat dringen können. Auch Soliman Ben Nasir vermag diesen Punkt nicht klar zu stellen. Macht sich hier nach innerhalb der deutschen Interessensphäre Unruhe über das Vorgehen der Behörden gegen den Sklavenhandel bemerkbar, so war auch in Sansibar die Aufregung keine geringe. Die tiefe Mißstimmung, welche das Sultandecret des Sultans unter den Arabern in Sansibar hervorgerufen hatte, veranlaßte viele derselben zu der Aeußerung, sie würden nach der Emission der Küste an die Deutschen auf das Heftigste überfallen. Denjenigen, welche ein Interesse hatten, dies zu verhindern, mußte also daran liegen, das Mißgeschick zur Publikation jenes Sultandecretes auch innerhalb des deutschen Verwaltungsgebietes zu veranlassen. Diesen Schritt hoffte man dadurch zu erzwingen, daß man es öffentlich dem Vorwurf der Begünstigung des Sklavenhandels auslegt. Hierzu sollte der Entwurf zu der Proclamation dienen, der angeblich von dem Stationschef in Bagamoyo gerichtet und öffentlich angeschlagen sein sollte. Die Urheber dieser verleumdenden Angaben konnten bisher nicht ermittelt werden, da der englische Generalconsul auf das Gerüchten des kaiserlichen Generalconsuls Michaelles, ihm seine Bewandnisse namhaft zu machen, ablehnend erwidert hat. — Der deshalb geführte Briefwechsel der beiden Generalconsulen wird mitgeteilt.

### Vermischtes.

(Eine neue furchtbare Familientragödie) hat sich am Mittwoch Abend in der Fahnstraße in Berlin abgespielt. Der Delonon Hermann Ost hat seine fünf Kinder theils vergiftet, theils zu vergiftet gesucht und dann seinem Leben in gleicher Weise ein Ende gemacht. In dem Hause Fahnstraße 1. Ecke der Urbanstraße, hatte seit dem 1. October d. J. der 45-jährige, frühere Delonon Hermann Ost aus Brandenburg in der zweiten Etage eine aus drei Zimmern und Küche bestehende Wohnung ausästhetisch eingerichtet. Er kammit aus guter Familie, sein Vater ist als Arzt in Berlin anständig; er selbst war früher bei Brandenburger in einer Fabrik Inspektor und hatte früher in dieser Stadt ein Restaurant, das jedoch nicht sonderlich rentirte. Er verachtete nur eine passende Stellung zu erlangen, um seine Familie zu ernähren, jedoch alle Bemühungen waren vergeblich. So fand jetzt Ost, trotz der Unterthigung seiner Verwandten am Nande des Elends. Am Mittwoch Nachmittag gegen 1/4 Uhr traktete Frau O. auf Wunsch ihres Mannes einen Schwager in der Chauffeestraße einen Besuch ab. Bei ihrer Rückkehr gegen 3 Uhr fand sie die Wohnung dunkel. Nur ihre Küsten schielte sie in einen Zimmer, im zweiten Zimmer fand sie mit dem jüngsten Kind Hans ihre achtjährige Tochter Paula, welche der Mutter erzählte, der Vater und die Geschwister seien unwohl und hätten sich im Erkerzimmer, das als Schlafraum dienete, niedergelegt. Besorg und doch ahnungslos von dem zu Erwartenden, eilte Frau O., schnell Nicht anhebend, in den Schlafraum. Hier bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick; neben dem 12jährigen Sohne Hermann lag der Vater auf einem Bette mit verzerrten Gesichtszügen, auf einem zweiten lag der zwölfjährige 11-jährige Knabe mit seiner 4-jährigen Schwester Dorothien, alle 4 Personen waren todt. Auch die von ärztlicher Seite sofort angestellten Versuchsversuche blieben ohne Erfolg. Auf Befragen des Polizeibeamten erzählte wiederum die 14-jährige Paula O.: Der Vater habe gegen 1/4 Uhr ebenfalls den sämtlichen Kindern Bonbons und Porzellan gegeben, auf welche er eine Flüssigkeit aus einem gläsernen Gefäß, und habe auch selbst von diesen Bonbons gegessen. Für, der Paula, hätten die Bonbons so bitter geschmeckt, — wie nach bitteren Mandeln, — daß sie die Bonbons ausgezwickelt. Auch dem ältesten Bruder Ernst hätten sie nicht geschmeckt, er habe sie aber doch heruntergeschluckt; Ernst habe bald über Nahnwerden der Beine geklagt und sich auf's Bett gelegt, während der Vater die Dorothien auf den Arm nahm, weil auch sie über Unwohlsein geklagte. Sie, Dorothien, sei mit dem kleinen Hans in das zweite Zimmer gegangen und dort habe sich dieser bald übergeben. Dann hätten der Vater und die Brüder laut geklagt, auf ihre, des Kindes Frage, was ihnen fehle, hätten sie nicht geantwortet; nur manchmal habe sie noch ein leises Schließen gehört. Sie aber sei im Nebenzimmer geblieben, weil sie sich fürchtete, und habe dann mit ihrer Puppe gespielt. Der jüngste Knabe Hans ist nur dadurch am Leben erhalten geblieben, daß die Giftbeile beim Erbrechen wieder herausgekommen sind. Das Gift ist noch nicht bestimmt festgestellt worden. — Gift ist in der Wohnung nicht aufgefunden worden, dagegen ein Rest von dem Marzipan, das die Paula in der

Küche ausgegeben hatte. In den Bonbons des Vaters befanden sich noch Bonbons. Während des Todeskampfes der Kinder scheint dem Vater die That leid geworden zu seyn, denn er hat Paula und Hans geküßt und dabei gesagt: „es sei mir gut, daß sie und Hans nicht aus der Welt seien.“

(Zur Anrührung einer Station für die Rettung Schiffbrüchiger) auf Helgoland und auf der nahegelegenen Sandbühne hat am Sonnabend der Schlepddampfer „Ganja“ von Geestmünde aus die erforderlichen Geräthigkeiten überbracht.

(Die Abnahme des Fleischconsums) in Berlin unter der Herrschaft der Bismarckzeit hat im Berichtsjahre 1889/90 nicht weniger als 5 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung betragen. Während 1888/89 der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 90 Kilogramm betrug, wie die Daten über die Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthäusern des kaiserlichen Centralabtheilungs ergeben, fast ausschließlich auf den Consum von Schweinefleisch; während nämlich von den übrigen Viehkategorien 67.171 Stück mehr geschlachtet wurden als im Vorjahre, kamen 37.007 Schweine oder 7.7 Procent weniger zur Schlachtung.

(Ein findiger Gerichtsvollzieher.) In einem Orte bei Wuppertal vor einigen Tagen die sämtlichen Gerichtsvollzieher in einem Gebäude nach Ablauf der Gerichtstheorie ihr gewöhnliches Jahresamt. Schon war die Sache fertig, als einer dieser Gerichtsvollzieher aus der Gesellschaft aus der Reihe fiel. Er hatte einen Arrestbefehl herausgegeben und auf das Recht in den eingekerkerten Gefangenen namens eines Händlers des Reichsbeschlages legte. Nachdem dieser Anhalt vollzogen, setzte sich der freundliche Herr wieder und langte tapfer zu dem Papiergedes und der Generalabtheilung machte der Ingenieur der Reichsbahn, Herr Schütz, kühnlich in der Polizeibehörde Gesellschaft in Berlin eine Reihe hochinteressanter Mittheilungen: Die meiste Sorgfalt und auch die genaueste Kontrolle erfordert die Anfertigung der Postwertzeichen. Im Berichtsjahre 1889—1890 erforderten sämtliche Postwertzeichen 1.905.555 Mt. Herstellungskosten im Jahre 1890/91 Mt. im Jahre vorher im letzten zehn Jahren ist überaus eine beträchtliche Steigerung des Bedarfes eingetreten. Zur Zeit liefert das Reichs-Postamt täglich 1.500.000 Stück Postwertzeichen in nominaler Werth von 150.000 Mt. Das dazu nöthige Papier wird durch circa vierzig Centner gebraucht und darauf 655.000 Stück Postarten im nominalen Werth von 32.750 Mt. gebraucht. Als vor etwa vierzig Jahren Preußen mit der Einführung der Briefmarken begann, wurde ein hiesiger Kupferdreier Ringer mit deren Herstellung betraut und zwar erfolgte diese damals mittels Stahlstempel, welche die kaiserliche Gewerbeschule besorgte. Zur Vermeidung von unangenehm Schmelzungen zum Druck der Marken und Karten und zur die Covertur werden mit Stempeln auf der Stempelmaschine bedruckt. Eine besondere Sorgfalt erfordert die Sammlung der Marken. Früher wurde nicht nur die Rückseite gemünzt, sondern auch die Vorderseite mit einer dünnen Bleifolien überzogen und zwar zum Schutz gegen Nachmachungen und Wiederbenutzung entwertheter Marken. Die Bleifolien behielt die Vorderseite der Marke bei einem etwaigen Verlust der Bleifolien die Entwerthungsfähigkeit. Zur Zeit wird nur die Rückseite gemünzt. Bis vor etwa 3 Jahren geschah dies hoheweiße; jetzt wird endlos Bleifolien gemünzt und das gemünzte Papier alsdann in Bogen geschnitten. Auftrag und Verschleißrechnungen, rotirende Walzen zum scharfen Anstreichen der Marken, Rolander zum Glätten und Rollenmaschine wirken in der Gummiwerkstatt zusammen. Die Druckform wird in der Weise hergestellt, daß der Sag mit Lettern hergestellt und das Markenbild dann eingelegt wird. Von dieser ursprünglichen Form wird ein Wachsbogen genommen und davon wieder im galvanischen Bad eine Kupferplatte hergestellt, die aber nicht direct zum Drucken benutzt wird, sondern wieder erst zur Anfertigung weiterer Kupferplatten, der eigentlichen Druckplatten, dient.

— An Papiergeld hat die Reichsbank in den letzten 10 Jahren Geld an 100 — 1000 — 10000 — 50000 — 2281.760.000 Mt. hergestellt. Die Entwürfe für unser derzeitiges Papiergeld sind das Resultat einer künstlerischen Preisbewerbung. Die Zeichnung für die 20- und 50-Mt.-Scheine entstammt dem Professor Sohn in Düsseldorf, die der 100-Mt.-Scheine dem Professor Paul Thumann, die der 1000-Mt.-Scheine dem Maler Lambert. Die Zeichnungen sind dann verkleinert und direct auf eine Platte übertragen. Professor Meyer und Professor Froberger in Frankfurt a. M. haben sodann den Platten für die Scheinseite mit der Markennadel und mit dem Gummistempel die erforderliche Reliefhöhe auf den Platten gegeben. Die Markennadel ist eine feine Röhrenrinne der Reichsbank, die die Verbindung der Gummistempelmaschine und des Postographen fertig stellt. Auch hier wird die ursprüngliche Platte nicht als Druckplatte benutzt, sondern es dienen dazu galvanische Abzüge, die in einer Gummifolienbildung verfaßt werden. Dieser feine Stahlüberzug hält etwa 150.000 Drucke aus und muß dann erneuert werden. Gedruckt wird das Papiergeld auf sogenanntem Alcopapier mit eingetretenen einzelnen Fasern. Dieses Papier wird nicht in der Reichsbank selbst hergestellt, sondern von einer Privatfabrik. Der Staat in Deutschland bei Weerzwalde geliefert. Das Wasser zum Drucken erfolgt theilweise noch nach altem Verfahren im Sandbette, theilweise aber auch durch Maschinen französischen Ursprungs. Die Herstellung der Generalabtheilungen erfolgt durch das Staatsinstitut seit 1863 und zwar nach Zeichnungen, die von den Offizieren des Generalabtheilung angefertigt sind. Die Zeichnungen werden photographisch verkleinert und unter Benutzung von Plattenmaterialien werden sodann die Druckplatten hergestellt. Nach ähnlichem Verfahren werden auch Halbrunden, alte Zeichnungen und dergleichen vervielfältigt. Die Herstellung der Marken in größerem Maßstabe erfolgt durch Lichtdruck.

(Ueberraschung eines Militärdozenten.) In Gießen wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. d. d. Militärdozent von Waldenburg von mehreren Soldaten überfallen. Der Pöbel nicht über scharfe Patronen verfügte, verweigerte er sich mit dem Bajonet und zog die Wärmelacke, worauf er sich dem Doppelhaken, versehen mit scharfen Patronen, aufstellte, welcher Feuer gab, als die Soldaten nach langer Zeit sich wieder näherten. Die Schüsse gingen jedoch nicht und die Angreifer entliefen. Um anderen Weges zu man in der Nähe eines Wenge Jüßbürger und in der Nähe eines Getränkes. Die Kerle schienen demnach die Waffe gestohlen zu haben, das Gebäude in Brand zu stecken.



Weinen werthen Kunden zur Nachricht, daß  
jeden Tag  
frischgeschlachtete hochfeine  
Dresdener Fettgänse, Schi-  
ringer Gänse, Enten, Sahn-  
den und Kochhühner  
zu haben sind.

**M. Grunow, Sand 14.**  
Gänse- und Entenfedern habe  
ich abzulassen.

**Stoff- u. Papier-Stragen**  
(Fabrikat Kaufmann)

werden, um damit gänzlich zu räumen, unter  
dem Einkaufspreise verkauft.

**Otto Schultze & Sohn.**

**Achtung!**  
Jedes beliebige Quantum Kalkstein, Sand,  
Kien und Molatstein ist wieder von täglich  
in Steinbruch zu Rössen.  
**A. Kayser.**

**Germanische  
Fisch-Groß-Handlung.**  
Prima Seehcht,  
Schellfisch,  
Gingetroffen: Flundern,  
Bücklinge, Aale, Sprötten, ger.  
Schellfische, ff. Rheinlachs, Ural-  
Caviar, Bismarck-Feringer.  
**W. Krämer.**

**Die Weingroßhandlung**  
von

**A. Burgbardi**  
in Erfurt u. Nuppertsburg in der  
Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herr  
Hermann Pfautsch in Merseburg  
befindendes Commissionslager zur geneig-  
ten Beachtung. Sämmtliche Weine, für  
deren Reinheit auf Grund amtlichen  
chemischer Untersuchungen Garantie ge-  
leistet wird, werden in denselben Preisen  
abgegeben, wie in Erfurt

**G. Busch,**  
Neumarkt 74, Neumarkt 74,  
empfiehlt Sophas jeder Art v. 12 Uhr  
an, Matrasen mit Bettstelle von  
10 Uhr an, Lehnstühle und patent.  
Zugrouleaux-Einrichtungen.  
Reichhaltiges Tapetenlager.  
Auch besorge das Aufpolstern der  
Möbel solid und billig.  
**Neumarkt 74.**

**Herren-Westen**  
und festem schwarzen Sammet, Strick-  
jacken, Unterhosen und alle in dies Fach  
schlagende Waare fertigt; sämtliche Apol-  
daer Wollwaaren und grosse  
Auswahl von besten haltbaren Strick-  
garnen hält stets auf Lager  
**J. Leidel,**  
Gothardstr. 28, n. Hotel a. 5. Mond.

**Leinen- u. Gummimäpche**  
in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
**A. Prall, Burgstraße.**

**Papier-Servietten,  
Wein- und Speisekarten**  
empfiehlt **F. Karius, Brühl.**

**Zur Serbipflanzung**  
empfiehlt veredelte Süß- u. Sauer-  
äpfeln, Nessel, Birnen, Weine-  
clanden, Pflaumen, Pfirsiche,  
Aprikosen, Wein, canadische  
Pappeln, Eichen und Erlen zu  
billigen Preisen die  
**Baumschule von C. Patzsch,  
Zweimen 5/3 Böfchen.**

**Tanzstunde.  
Abend-Abtheilung.**  
Der Cursus beginnt Montag den 27. Oc-  
tober, für Damen 5 Uhr, für Herren 8 Uhr,  
in **Tivolli**. Ges. Anmeldungen werden zu  
jeder Zeit gern angenommen.  
**W. Hoffmann.**

# J. G. Knauth & Sohn,

**Entenplan 8,**  
empfehlen ihr reichsortirtes Lager

## Selbstgefertigter Pelzwaaren,

als Gehpelze, Reispelze, Schlappelze verschiedener Fütterungen  
und Besätze, Frauenjacken und Jaquets, Neuheiten in Pelz-  
garnituren für Damen und Mädchen, Wiener Pelzbarretts und  
Pelzhüte für Damen und Mädchen, Fußsäcke und Fußkörbe,  
Fuchsklauen, 3- und 5-fingrig, Jagdmüße, große Auswahl in  
ächsten Angorafellen, schöne Decken mit und ohne naturalisirten  
Köpfen, Pelzmützen für Herren und Knaben, in Perfer- und Student-  
form, Herrentragen zum Aufknöpfen.

Großartiges Lager neuester Formen und Farben in **Filzhüten**  
für Herren, Knaben und kleine Kinder, **Chapeau Claque** und  
**Cylinder, Reise- und Jagdhüte.**

**Plüsch-Mützen, Bashlik-Mützen, Perser-  
Mützen, Strand-Mützen** für Knaben und Mädchen, **Jockey-  
Mützen** mit und ohne Klappe.

**Filzschuhe und Pantoffeln** mit Filz- und Ledersohlen,  
nur beste haltbare Qualität.

**Handschuhe** in Wildleder mit und ohne Futter, Tricot,  
engl. Ringwood und Krimmer mit Glacé.

**Hosenträger** in Gummi und Borde, nur beste Marken.

**Shlipse,** reichhaltigste Auswahl nur neuester Dessins.  
Meinige Niederlage der **echt dänischen wasser-  
dichten Glacéleder-Jaquets** mit Wolle gefüttert.

**Neumarkt 53.**

Am heutigen Tage eröffne ich hier Neu-  
markt 53 im Hofe einen  
**Flaschenbierhandel**

und empfehle die von mir geführten Biere einer  
werthen Anwohnerschaft.

<b>Lagerbier</b>	à Fl. 10 Pf.
<b>Exportbier</b>	à Fl. 15 Pf.
<b>Weissbier</b>	à Fl. 10 Pf.
<b>Döllnitzer Gose</b>	à Fl. 10 Pf.

Bei Mehrabnahme billiger.  
Bei geschlossener Thüre bitte Bestellung im  
Laden **Neumarkt 52** abzugeben.  
Hochachtungsvoll  
**H. Jäger.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts:  
**Grosser Ausverkauf**  
sämmtl. Wiener Schuhwaaren-Artikel  
zum Selbstkostenpreise.  
Für bevorstehenden Saison mache insbesondere auf meine  
**Winterwaare** aufmerksam.  
**Gustav Runkel, Preußerstraße 18.**

Zur Saison empfehle ich große Auswahl in  
**Apoldaer Wollwaaren,**  
als: Kopfhüllen, Taillentücher, Ballshawls, Händchen, Gamaschen,  
Pulswärmer, gekrühte und gehäkelte woll. Röcke für Damen und  
Kinder, Tricotkleidchen, Jäckchen, Unteranzüge für Kinder, reinwoll.  
Leibhemden, Jagdwesten und Walsjacks, Schultertragen in Plüsch  
und Häfelarbeit, handgekrühte Strümpfe für Herren, Damen und Kinder,  
Tricot- und gekrühte Handschuhe in allen Größen u. f. w.  
**Strickwolle in besaunter Güte!**  
feiner: reinwoll. und halbwooll. Flannels, Lamas und Kerntövers in ge-  
krüht und glatt, Semden- und Zadenbardente, selbstgenähte Semden  
und Zaden, wafschühe Schürzen in allen Größen u. f. w. und gebe sämt-  
liche Waaren zu Ausverkaufspreisen ab.  
Schneertücher à Stück 15 Pf.

**E. Kindmann,**  
**Firma Emilie Mader Ww.,**  
7 Windbergecke 7 (nahe am Roßmarkt).

## Bier-Depôt Heinr. Schultze jun., Merseburg.

Empfehle zur Befierung franco Haus fol-  
gende wohlgeschmeckte

**Biere.**

Gulmbacher Export	16 Fl.	— 3 M.	ohne Fl.
Münchener Spaten	16 "	— 3 "	" "
Frauenbräu (Dau- berg)	18 "	— 3 "	" "
Gräber	20 "	— 3 "	" "
Möster räu (dunkel)	24 "	— 3 "	" "
Dresdner Wald- schlößchen	24 "	— 3 "	" "
Niederer Actienbier	24 "	— 3 "	" "
Merseburger Bitter- bier	24 "	— 3 "	" "
Weihenstepfer Lager- bier (Böhmen)	30 "	— 3 "	" "
Gobltzer Actienbier	30 "	— 3 "	" "
Grüner	40 "	— 3 "	" "

Von jetzt ab **nur alle**  
14 Tage jeden Montag von  
Nachm. 5 Uhr ab frisches  
**Pilsener**  
in der  
**Stadtbrauerei.**

**Aufgepasst.**  
Große Sixtistr. Nr. 4.  
Empfehle einem wohlthätigen Publikum  
meine neu hergerichteten  
**Restaurationsräume**  
zur gefälligen Benutzung.  
Bier à Seidel 10 Pf.  
**Wilhelm Rohland.**

Reichhaltigste Auswahl  
**Gold-, Silber-  
und  
Alfenide-Waaren**  
in jedem Genre, sowie die neuen  
**Herren- u. Damenketten**  
von den billigsten bis zu den feinsten empfiehlt  
**P. Weide,**  
Heine Ritterstraße 17.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von  
Berliner u. Meißener Chamottöfen,  
altdeutschen Gefen  
in grün, braun und majolica,  
Badewannen aus Emaille,  
Kacheln, Wandbekleidungen für  
Küchen und Fleischerläden,  
Küchensöfen jeder Art.  
Auflegen und Reinigen derselben besorgt  
prompt und billig.

**J. H. Ziplinsky.**  
**J. Nämmer's Restauration.**  
Heute Sonnabend **Salzknochen.**

**Publads Restauration.**  
Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen.**  
G. Boel.

**Funkenburg.**  
Sonnabend den 26. October, von nachmittags  
4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr an, **Zahnmitt.**  
**D. Brandin.**

**Kirmess  
in Leuna.**

Sonntag und Montag  
den 26. und 27. October  
**Ballmusik**  
von Carlheilestem Dichter.  
Empfehle:  
ff. Bohnisch und Kagerbier vom Saß,  
Gais, Roth- und Reib-Weine,  
Gänse- und Hasenbraten,  
Karpfen,  
verschiedene Kuchen.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Friedrich Große.



Genehmigt durch Allerhöchste Orde für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

**IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.** **Ziehung am 6. Novbr. d. J.** **Keine Ziehungsverlegung.**  
**Haup-treffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**  
**LOOSE nur 3 Mark** und 30 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthof-Strasse 29** **Kleinster Treffer 30 Mark.**



**Köstritzer Schwarzbier**  
 von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für  
**Blutarmer, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Reconvalescenten**  
 jeder Art, reines bopfenreiches Malzbier, laut Analyse v. 17. Mai 1890  
 7,26 Gewichtstheile Malz, Extrakt, 3,41 Alkohol, 0,24 Mineralbestandtheile,  
 0,116 Phosphorsäure enthaltend, eines der gehaltreichsten aller überhaupt existi-  
 renden Biere, vorzüglichstes billiges Sauggetränk  
 empfiehlt die  
**Fürstliche Brauerei Köstritz.**  
 (Gegründet 1696.) (Gegründet 1696.)  
 Analyse gratis! Analyse gratis!  
 Lieferlaae: Carl Adam, Bierbepöt.

**Kirchlicher Verein der Altenburg.**  
 Montag den 27. d. M., abends 8 Uhr,  
 in der Kaiserhalle.  
 1) Gedächtnis (u. A.: Familienabend am 16. November). 2) Ueber die Einführung des Provinzialgesetzbuchs. 3) Eheliche der Gemeinde am Gelange der Liturgie. 4) Zur Orientierung über den Verein zur Massiv-Verbreitung guter Bäckereien.  
 Wähle willkommen! Der Vorstand.

**Gewerkverein.**  
**Ortsverbands-Versammlung**  
 Sonntag den 26. October,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 in Wehler's Restaurant.  
 Tagesordnung:  
 1) Rassenbericht pro III. Quartal 1890.  
 2) Entlassung des Kassiers.  
 3) Bericht des Delegirten Walmar.  
 4) Geschäftliches.  
 Sämmtliche Gewerkevereinsmitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Achtung!**  
 Der Aeltere Krieger-Verein beabsichtigt die Gedächtnisfeier des 90. Geburts-tages Sr. Excellenz des Generalfeldmar-schalls Graf von Wolke nachgehend zu feiern:  
 Sonnabend den 25. October a. e.  
 Sankt-Nikolaus, Antritt 7 1/2 Uhr abends beim Hauptmann Hertel.  
 Sonntag den 26. October a. e.  
 Weisse, Antritt 5 1/2 Uhr früh beim Haupt-mann Hertel. Abends in den Räumen der „Reichstrone“ Abendunterhaltung mit an-sprechendem Ball. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Das Directorium.

**Gesang-Verein „Iris“**  
 hält Sonntag den 26. October 1890, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser-Wilhelms-Halle seine  
 Abendunterhaltung u. Tänzen  
 ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

**Irene.**  
 Heute Sonnabend Männerchor.  
 Reichliches Ergehen abten.  
 Der Vorstand.

**Dauer's Restauration.**  
 Heute Abend Salzknochen.

**Schwendler's Restaurant.**  
 Frische Sendung  
 geräucherten Aal und  
 Aal in Gelée, frisch eingelegt.

**Broihanschenke,**  
 Beesen b. Ammendorf.  
 Sonntag und Montag  
**Kirmess**

in den vollständig renovirten Räumen.  
**Bier II.** aus der Brauerei C. Berger,  
 Merseburg. Beesen und sonstige Getränke  
 in vorzüglicher Qualität.  
 Die Tanzmusik wird vom Trompeter-Corps  
 des Inf.-Reg. Nr. 12 ausgeführt.  
 Um zeit. eichen Besuch bittet  
 C. Schellerdecker.

**Gasthof z. preussischen Adler.**  
 Sonntag früh Speckkuchen.  
 Nachmittags Hühnerchen-Aus-  
 kegen auf dem Billard, wozu freundlichst  
 einladet  
 Eduard Lasse.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sowie meiner werthen Nachbarschaft zur gefälligen Anzeige, dass ich hier selbst  
**grosse Sixtistrasse 7**  
 ein  
**Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft**  
 eröffnet habe.  
 Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum gut und reell zu bedienen.  
 Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
 hochachtend  
**Otto Vergerner.**  
 Merseburg, October 1890.

Seitenbeutel 4. **F. Hauptmann,** Seitenbeutel 4.  
 Klempnermeister,  
 empfiehlt sein bedeutendes Lager  
**aller Sorten Lampen,**  
**sämmtlicher Haus- und Küchengeräthe,**  
**sowie sein lackirter Kohlenkasten**  
 zu sehr billigen Preisen.  
**Prima Petroleum und Solaröl**  
 im Ganzen und Einzelnen.

Hamburg - Amerikanische  
**Packfahrt Actien Gesellschaft**  
 Express  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung  
 zwischen  
 Havre - New York. Hamburg - Westindien.  
 Stettin - New York. Hamburg - Havana.  
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.  
 Nähere Auskunft ertheilt **F. A. Laue, Weissensfels.** (Nr. 652.)

**Grosses Industrie-Kegeln**  
 im „Gasthof zur grünen Eiche“.  
 Sonntag den 26. und Montag den 27. October  
 veranstalte ich ein großes Industrie-Kegeln und lade alle Kegler  
 hierzu freundlichst ein.  
 Karten a 1 Mark sind von heute ab im „Gasthof zur grünen  
 Eiche“ zu haben.  
 Achtungsvoll  
**W. Schott.**

**Gasthof z. gold. Stern.**  
 Heute Abend Salzknochen.  
 Ein freundlich möbirtes Zimmer mit  
 oder ohne Cabinet sofort zu vermietzen  
 Baubühnstrasse Nr. 11.

**Gasthof z. goldenen Löwen,**  
 Neumarkt.  
 Heute Sonnabend Abend 7 Uhr Salza-  
 knochen und H. Hasenbraten,  
 wozu erachtet einladet  
 Weilmann

**Berbig's Restauration.**  
 Heute Sonnabend von 7 Uhr an  
**Salzknochen.**

**Schöneberg's Restauration.**  
 Sonnabend Salzknochen.

**Restauration z. tiefen Keller.**  
 Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr ab,  
 Salzknochen, wozu erachtet einladet  
 A. Kohlhardt.

**Diemanns Restauration**  
 Montag Schlachtefest.  
 Früh 9 Uhr Welkfleisch.

**Ammendorf.**  
**Gaudich's Restaurant.**  
 Nächsten Sonntag a. Montag  
**Kirmess.**  
 Dienstag abends 7 Uhr  
**I. Abonnements-Concert.**

**Gutmans Restauration.**  
 Heute Sonnabend  
**Salzknochen.**  
 Zum 1. November ein  
**Bureaugehilfe**  
 gesucht Königl. Provinzial-Amt.  
**Zwei Tischlergehilfen**  
 werden sofort ge-  
 sucht von  
 Robert Schmieder, Tischlermeister,  
 Unterlößnitzstrasse 44 a.

**Schafknecht-Gesuch.**  
 Ein anderthalbjähriger Schafknecht findet  
 zum 1. Novbr., oder früher Dienst auf dem  
**Rittergut Bündorf b. Merseburg.**  
 Ein ehrliches und achtbares, nicht zu  
 junges Mädchen wird zu miethen gesucht.  
 Antritt 1. Januar 1891.  
 Kleine Ritterstrasse Nr. 17, 1. Etage.  
**Wente zum Ribenausnehmen**  
 werden gesucht  
**Ww. Fischer, Adolfsden.**

Ein ordentliches erfahrenes  
 nicht zu junges Dienstmädchen  
 per 1. November cr. gesucht.  
 Mit Buch zu melden bei  
**Paul Lützkendorf,**  
**Solzhandlung.**  
 Ein ordentliches ehrliches Hausknecht  
 im Alter von 16 - 17 Jahren wird sofort ge-  
 sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Ein lauberes ordentliches Mädchen wird  
 in Dienst gesucht. Zu erfragen in der Exped.  
 d. Blattes.  
 Einige junge Mädchen, welche die Welt  
 näherer erkennen wollen, werden gesucht.  
**Adolf Schäfer.**  
 Ein junges ehrliches Mädchen von ansehn-  
 lichen Eltern, welche Buch hat das Buchst. zu  
 erlernen, wird verlangt  
**Bahnhof Merseburg.**  
 Zwei j. Mädchen, welche die f. Damen-  
 schneidererei erf. wol., w. sof. ang.  
**Oberburgstrasse 7.**  
**Frl. Quarbeiterin sel.**  
 Ein junges Mädchen wird als Aufwartung  
 gesucht **Galksbe Strasse 22, barriere.**

Ein Hund Schlüssel vom Casino bis auf  
 den Friedhof ver-  
 loren. Abzugeben gegen Belohnung in des  
 Exped. d. Bl.  
 Das Ehepaar Buch Nr. 52 324, auf den  
 Namen Ernst Stolte lautend, ist abhandelt ge-  
 kommen. Abzugeben in der Exped. d. Bl.  
 Vor Anlauf wird gewarnt.  
**Sierzu eine Beilage.**



**Aus Moltke's Leben.**

1.

Ereignisreich und inhaltvoll ist das Leben des greifen Generalleutnants, dem es vergönnt, seinen 90. Geburtstag fürplich rühlig und in ungeminderter geistiger Frische zu feiern; so inhaltvoll und thätig ist das Leben des bedeutenden, selbst über seine hochgeschätzte Umgebung hervorragenden Mannes, daß die einzelnen Phasen und Abschnitte dieses Lebensganges nur in Kürze skizzirt werden können, wenn es sich um einen Tagesartikel handelt.

„Candide et caute“, d. h. „lauter und vorsichtig“ lautet der Wahlspruch des alten dänischen Adelsgeschlechtes, dem Hellmuth Karl Bernhard Graf v. Moltke entstammt; und des Wappenschildes ehrwürdiger Spruch, er verkörpert sich in dem Jubilar, der so oft Gelegenheit gehabt, dieses Spruches Eigenschaft zum Wohle Deutschlands anzuwenden. Am 26. October 1800 wurde Moltke zu Parchim in Mecklenburg als dritter Sohn des Hauptmanns von Moltke geboren. Der Druck der Napoleonischen Gemaltheerrschaft gab auch Moltkes Kindheit und Jugend ein ernstes Gepräge; die Plünderung des elterlichen Hauses in Lübeck im November 1806 durch die feindlichen Franzosen konnte er aus nächster Nähe mit ansehen. Zwei gute Jahre unter den ziemlich mageren und stürmischen seiner Jugend verlebte der Knabe im Hause des Pastors Knudsen zu Hohenfelde, dem Moltke dankbare Erinnerungen bewahrt hat. „Er wird einmal ein tüchtiger Gelehrter werden“, meinte der Pfarrer, obgleich bereits damals der junge Hellmuth im Pfarrgarten eine Insel im Teiche mit Schwanen umgab und als Befehlshaber kleinen Kriegsvolkes tapfer und erfolgreich vertheilte.

Vom freundlichen, hellen Pfarrhof in die freudlose, spanianischer Zucht huldigende Kadettenakademie zu Kopenhagen. Dahin brachte der Freiherr von Moltke mit dem älteren Sohne Fritz seinen Hellmuth. Zunächst waren beiden Söhne bei einem unverehrten General Lorenz untergebracht, dessen Haushälterin den beiden Knaben das Leben so schwer machte, daß sie froh waren, schließlich in die Kadettenanstalt selbst, als Alumnen, aufgenommen zu werden. Sechs Jahre dauerte der Aufenthalt in der Anstalt, über den Moltke selbst sagt: „Ohne Verwandte und Bekannte in einer fremden Stadt, brachten wir eine recht frohe Kindheit zu.“ Nur gelegentliche Ausflüge auf den Landhofs des General Hegemanns Kadettenzone waren die einzigen Lichtpunkte dieser sechs Jahre.

Im Jahre 1818 befehligte Moltke in glänzender Weise sein Offiziers Examen. Jedoch noch ein Jahr, bevor er in das dänische Heer eintraten konnte, mußte er, da er als Kadett eine Freistelle gehabt, als Hospize dienen. Am 19. Januar 1819 trat Hellmuth von Moltke als Offizier in die dänische Armee ein; er ward einem deutschen Regimente, dem oldenburgischen Infanterieregiment zu Rendsburg überwiesen. Von dem jungen Lieutenant entwirft ein Jugendgenosse ein Bild, in dem es heißt: „er war von allem, aber freundlich entgegenkommendem Wesen; sein eiserner Fühler und energischer Wille schreite vor seiner Aufgabe zurück; gesprächig und mittheilhaft am Verkehr, ernst zurückhaltend im Dienst und bei der Arbeit, bestellten ihn vorzugsweise ein unermüdlicher Prüfer und eine fast beispiellose Gewissenhaftigkeit.“ Es sind eben die Grundzüge des Charakters unseres Moltke, wie sich dieselben immer und überall dokumentirten bis auf den heutigen Tag.

Nach dem Sturze Napoleons, als naturgemäß die großen Heere wieder auf Friedensstärke zurückgebracht wurden, waren die Aussichten auf Avancement in der dänischen Armee sehr gering. Dazu kamen die keineswegs glänzenden Vermögensverhältnisse des Vaters Moltkes, die keine Zulage für den Sohn erlösen ließen, genug, der junge dänische Offizier trat entschlossen in preussische Dienste über. Das war am 12. März 1822, nachdem Moltke nicht nur sich einem neuen Offiziers-Examen hatte unterziehen müssen, sondern er auch durch den Uebertritt der Anrechnung seiner bisherigen Dienstjahre verlustig ging. Er kam zunächst als Secondelieutenant in das damalige 8. Infanterieregiment zu Frankfurt a. Oder. Inzwischen blieb er nur kurze Zeit im Frontdienst. Man erkannte sehr bald Moltkes ungewöhnliche wissenschaftliche Beschäftigung und berief am 1. October 1823 ward er zur Kriegsschule (jetzt Kriegsakademie) einberufen. Auch hier wurde sein Wissen und Können bereits anerkannt, nicht minder sein andauernder Fleiß, und so verließ er denn im Juli 1826 die Schule mit glänzendem Abgangzeugniß. Für kurze Zeit zu seinem Regiment nach Frankfurt zurückbeordert, ward er bereits im nächsten Jahre Lehrer an der Divisionschule zu Frankfurt und darauf, im Sommer 1828 zog er, wenn auch zunächst nur provisorisch, im Großen Generalstab ein, dem Felde, auf dem für ihn die

höchsten Vorbeeren blühten. Im Generalstab lernte man Moltkes Fähigkeiten, die ihm eigenthümliche Genauigkeit und Siderität sehr bald schätzen und so war es denn kein Wunder, daß er am 30. März 1832 zum Großen Generalstab commandirt und nächsten Jahres am selben Tage als Premierlieutenant dauernd in denselben versetzt wurde. Und wieder am 30. März 1835 wurde er zum Hauptmann befördert.

Es war im Jahre 1835, als Moltke mit Königs-Urlaub eine Reise nach der Türkei antat. Aus dieser ursprünglich für einige Monate berechneten Tour wurde ein Aufenthalt von vier Jahren, aus dem ursprünglichen Reisezweck des Studiums von Land und Leuten ein bedeutungsvolles Vorbereitungs- und Probestudium des großen Strategen. Moltke selbst hat jene Zeit in seinen „Reisebriefen“ beschrieben und sich dabei, wie hier nebenbei erwähnt sei, als ein vorzüglicher Publicist und Stylist erwiesen. Ende November über Rußland und Adrianopel in Konstantinopel angelangt, lernte Moltke Mehmed Chosrev Pascha kennen und dieser, die Bedeutung des jungen Generalstabsoffiziers erkennend, wußte ihn zur Mitwirkung bei der Umgestaltung des türkischen Heerwesens zu gewinnen. Die Verarbeitung verschiedener Denkschriften, Herstellung eines Planes der Darbanellestraße, Befestigung der Festungswerke, Schießversuche waren die ersten Arbeiten, bei denen er auch Land und Leute gründlich kennen lernte. Am 19. Januar 1837 vom Sultan Mahmud II. persönlich empfangen, begleitete Moltke denselben auf einer Reise durch Bulgarien und Rumelien und machte dann noch verschiedene Reisen ins Donauthal und in die Dobrudscha, endlich sogar bis an die Ufer des Guphrat und Tigris. Die letzte Reise stand bereits in diesem Zusammenhang mit den türkisch-ägyptischen Verwickelungen des Jahres 1838. In der Nähe der syrischen Grenze stand bereits ein türkisches Heer unter Jassir Pascha, das den Vicekönig Mehmed Ali von Aegypten, der jede Lust bezeugte, sich von der Türkei unabhängig zu machen, zu Baaren treiben sollte. Die Sache kam aber anders; am 24. Juni 1839 erlitt die türkische Armee durch die ägyptische unter Ibrahim Pascha eine so gründliche Niederlage, daß den Siegern der Weg nach Syrien offen lag und nur durch die europäische Intervention die Türkei gerettet wurde. In wenigen Stunden wurde Moltkes Neisearbeit durch die absolute Unvernunft türkischer Fanatiker vernichtet. Moltke wünschte, — die Erörterung der Einzelheiten würde hier zu weit führen, — die Stellungnahme der türkischen Armee am Guphrat und hierfür war ein bequemere und sicherer Rückzug, bevor es noch zur Schlacht gekommen, nöthig, den Moltke unbedingt forderte. Handelten die Türken nach Moltkes Wunsch, so war ein entscheidender Sieg über die Aegyptier fast sicher; wie genau Moltke den Ausgang vorausfah, wenn man ihm nicht Gehör schenke, geht daraus hervor, daß er dem Pascha sagte, als sich dieser des vorläufigen Rückzuges weigerte, „morgen, wenn die Sonne wieder hinter seinen Bergen untergeht, wirst du ein Herrscher ohne Heer sein.“ Genau so kam es, weil der Pascha, aufgestachelt von der türkischen Geistlichkeit, der Stimme der Vernunft kein Gehör gab. Gegen Ende der unglücklichen Schlacht verließ auch Moltke das Feld und kam am 3. August 1839 in Konstantinopel an. Auch der Nachfolger des inzwischen verstorbenen Sultans bezeugte Moltke sein Wohlwollen, allein sowohl die veränderte politische Lage, als auch die Erkenntnis, daß die Türkei den Werth geleisteter Dienste europäischer Kriegskunst noch nicht zu schätzen und vor allem diese nicht praktisch zu verwerthen wisse, bestimmten Moltke, seine Entlassung einzureichen. Am 9. September 1839 trat Moltke die Heimreise an, nachdem er in vier Jahren die Hochschule der Strategie durchgemacht und sich zum Meister der Kriegskunst ausgebildet hatte.

Am 20. April 1842 vermählte sich Moltke mit seiner anmuthigen, feingebildeten Stiefnichte Mary von Burt. Es war eine reine Liebesheirat und diese, leider kinderlos gebliebene Ehe ist niemals auch nur durch den leiblichen Mifstön getrübt worden. Der im Frühling des Jahres 1866 dahingeschiedenen Gattin hat Moltke eine rührende Erinnerung bewahrt; oft ist er noch jetzt im Mausoleum des Parkes auf seinem Gute Kreisau in Schlessen in stillem Sinnen zu finden.

Im Frühjahr 1840 ward Moltke zum Generalstab des IV. Armee Corps nach Magdeburg versetzt und am 12. April 1842 zum Major befördert. Im Jahre 1845 zum persönlichen Adjutanten des zur katholischen Kirche übergetretenen Prinzen Heinrich von Preußen, eines sehr fein gebildeten Herrn, ernannt, ward Moltke fast 1 1/2 Jahre in Rom, woselbst er sich ebenfalls des größten Ansehens und allgemeiner Beliebtheit erfreute. Nach dem Tode

des Prinzen machte Moltke eine Reise durch Spanien. Im Dezember 1846 als Generalstabsoffizier zum Generalcommando nach Coblenz versetzt, blieb er hier bis Mai 1848. Sieben Jahre lang war er dann Generalstabsoffizier des IV. Armee Corps, in welcher Stellung er 1851 zum Oberst befördert wurde. Am 1. September 1855 zum ersten Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich) ernannt, begleitete er diesen nach Rußland, später nach England und nach Paris, wo er 1856 den damals auf der Höhe stehenden Kaiser Napoleon III. kennen lernte, von dem er ein äußerst treffendes, von feinsten Beobachtungsgabe zeugendes Charakterbild entwarf. Am 15. October 1856 ward Moltke zum Generalmajor befördert worden, und er war einer der jüngsten Generale der preussischen Armee, als der Chef des Generalstabes der Armee, General v. Reyher, starb. Trozdem ward Moltke zunächst mit Führung der Geschäfte des Generalstabes betraut und ein Jahr später erfolgte seine wirkliche Ernennung zum Generalstabsoffizier. Zur selben Zeit, da die bedeutendste Stelle im preussischen Heerwesen mit dem fähigsten Manne der Armee besetzt wurde, übernahm der Prinz von Preußen die Regierung für seinen erkrankten Bruder.

Die gegenwärtige Organisation des preussischen Generalstabes ist durchweg das Werk Moltkes, der nicht nur selbst eine eminente Arbeitskraft entwickelte, sondern auch mit dieser seine Mitarbeiter zu erfüllen wußte. Außerordentlich mannigfaltig und auf die verschiedensten Gebiete menschlichen Wissens übergreifend sind die Arbeiten des Generalstabes. Gleich nach seiner Berufung wandte Moltke den Entwurf für die Mobilmachung, für den Aufmarsch der Armeen und für die Eröffnung kriegerischer Unternehmungen seine größte Aufmerksamkeit zu. Als 1859 infolge des sardinischen Streitesfalls die preussische Armee mobilisiert wurde, zeigte es sich bereits, daß ein neuer Geist den Generalstab befehle. Auch einen Küstenverteidigungsplan hatte Moltke sehr bald ausgearbeitet, der dem Bundesrat vorgelegt wurde. Aber dieser famose Bundesrat brauchte drei Jahre dazu, um infolge gegenseitiger Eifersüchteleien Alles beim Alten zu lassen. Den unmittelbaren persönlichen Antheil nahm Moltke an der 1859 begonnenen Heeresorganisation, wie sie unter König Wilhelm zur Ausführung kam.

**Volkswirtschaftliches.**

Das die Vieheinfuhr-Verbote kein Schutz gegen Seuchen sind, beweis die amtliche Mittheilung, wonach im 2. Quartal d. J. die Maul- und Klauenseuche wieder an Ausbreitung gewonnen hat. Seuchstrei waren nur Mecklenburg, Schwarzburg, Waldeck, Reuß a. L., Schaumburg-Lippe, Lübeck und Hamburg, Herzogthum Coburg, die preussischen Regierungsbezirke Straßund und Lüneburg und das oldenburgische Fürstenthum Lüneburg. Neue Ausbrüche wurden gemeldet aus 16 Staaten, 70 Regierungsbezirken, 395 Kreisen, 1446 Gemeinden, 3405 Gehöften. Befallen waren 126827 Thiere.

Für die Eröffnung der Grenze versprach nach einer Privatmeldung der „Volkzeitung“ der Herzog von Rati bor, der Präsident des Herrenhauses, einer Bürgerdeputation aus Gleiwitz gegenüber, indem er die drückende Fleißnoth anerkannte, persönlich bei dem Kaiser vorstellig zu werden.

Vor einigen Tagen wurde aus Wien und aus London gleichzeitig gemeldet, daß zwischen den europäischen Regierungen bezüglich der Mac Kinley-Bill Verhandlungen stattfinden. Hiermit im Zusammenhang dürften die Anfragen stehen, die, wie der „Confect“ mittheilt, von zehnjähriger Seite an verschiedene Berliner große Firmen, die mit den Vereinigten Staaten in Verbindung stehen, gerichtet worden sind. Es ist Aufschluß darüber verlangt worden, welche Waaren aus den Vereinigten Staaten von den betreffenden Firmen bezogen werden, und ob solche auch aus anderen und aus welchen Ländern eingeführt werden könnten, ohne Leistungsfähigkeit und Wettbewerb der angefragten Firmen zu schädigen.

Die Grenzsperr als Quelle des Nationalreichtums preist ein Major a. D. Freiherr v. Lütjow aus Mittelteina in der „Kreuzzeitung“ an. Der Herr Major meint nämlich, daß jetzt auch nicht mehr Millionen Mark für ausländische Schweine ins Ausland gehen könnten. — Es muß auch solche volkswirtschaftlichen Rätze geben, aber daß die „Kreuzzeitung“ bergleichen ausdrückt, ist charakteristisch.

**Preßing und Umgegend.**

R. Halle a/S., 22. Oct. Der Merseburger



in im Regierungs-Bezirk Merseburg und Herzogtum Anhalt nahm in seiner dieser Tage hier selbst abgehaltenen Herbstversammlung zunächst einige geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Sanitätsrath Dr. Sullmann entgegen. Danach beträgt die Zahl der Vereinsmitglieder 178, nämlich 152 Preussen und 26 Anhaltiner; ein Todesfall ist in diesem Jahre nicht zu verzeichnen gewesen. Auf Antrag des Herrn Dr. Bernhardt-Gilenburg wurden die Fahrkosten für die Vertreter des Vereins auf den deutschen Vierzelttagen festgesetzt; Tagegelder werden nicht gewährt. Im November d. S. finden die Wahlen der Mitglieder und Stellvertreter für die Vierzeltkammer der Provinz Sachsen statt. Die Versammlung einigte sich in Bezug auf folgende Candidaten: Geh. Sanitätsrath Dr. Sullmann, Sanitätsrath Dr. Rifel, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Kaltenbach, Prof. Dr. Seeligmüller, Dr. Benkert-Merseburg, Dr. Vogel-Halle und Dr. Bernhardt-Gilenburg. Zu Stellvertretern wurden nominirt: Dr. Herzberg sen., Dr. Steinfort-Halle, Dr. Köster-Köfen, Dr. Fietzsch-Duerfurt, Dr. Haun-Rosla, Dr. Hermann-Roßbach und Prof. Dr. Paeg-Alt-Scherbitz. — Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Seeligmüller über: „Die neueren Untersuchungsverfahren bei Nervenkrankheiten“. Redner begleitete seine Ausführungen mit Demonstrationen, wodurch diese als leicht verständlich erschienen. — Hieran folgte eine Demonstration des Herrn Dr. M. Graefes-Halle an einigen gynäkologischen Präparaten. — Den Rednern wurde der übliche Dank durch den Vorsitzenden zu Theil. — Der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Fietzsch-Duerfurt (jetzt in Halle) über: „Der gegenwärtige Stand der Frage der Contagiosität und Herdbild der Tuberculose“ mußte bis zur Frühjahrsversammlung verschoben werden.

△ Mühlhausen, 21. Oct. In verg. Nacht hat der Tischler Gottlieb Bome seinen Hauswirth, den Wirt Heinrich Schupardt bei Gelegenheit eines Streites mit einem Stiefsohn besessenen Jelle erschossen. B. meldete den Vorgang heute Morgen um 5 Uhr selbst auf der Polizeiwache und wurde demnach ins Polizeigewahrsam aufgenommen. Heute Morgen 8 Uhr wurde Bome durch zwei Polizeibeamte an den Thabot geführt; der Herr Untersuchungsrichter begab sich ebenfalls an Ort und Stelle, um den Thabotstand aufzunehmen. Nach den Angaben des Bome, welcher im Hause des Sch. die Parterre-Wohnung inne hat, ist Sch. in der Nacht gegen 12 Uhr nach Hause gekommen und hat von B. Einlass begeht, bei welcher Gelegenheit es zum Wortwechsel und zu Thätlichkeiten gekommen ist. Sch. hat von außen die Fenster der Wohnung des B. erschlagen, worauf dieser aus einem Fenster mit aller Gewalt mit der Feile auf Sch. losgehoben und denselben so unglücklich in den Hals getroffen hat, daß derselbe bald verchieden sein muß. B. giebt an, daß er etwa um 2 Uhr aus dem Fenster gesehen und erst bemerkt habe, daß Sch. vor dem Hause lag und todt sein müsse.

† In Weichenfeld wurde seit Sonntag der Schneidermeister G. Strauß, der eine geschäftliche Fresserei in die Umgegend gemacht hatte, verurtheilt. Von seinen zwei Söhnen unerwünscht gesucht, wurde derselbe endlich am Mittwoch Mittag in bewußtlosem Zustande in einer sehr tiefen Grube bei Dehlig aufgefunden und nach Weichenfeld transportirt. Der Verunglückte ist in der Nacht zum Montag vom richtigen Wege abgerathen und schließlich in den Bruch gestürzt. Nach seinem Sturze hat er mehrere Stunden bewußtlos gelegen und erst am Morgen seine Besinnung wieder erlangt. Seine Hilferufe verhallen ungehört, und so hat der Bejammernswürthe 2 1/2 Tag lang, noch dazu ohne jegliche Nahrung, bei der jetzt herrschenden Kälte an jenem schrecklichen Orte zubringen müssen, bis endlich die Mühe seiner Söhne von Erfolg gekrönt und er mit Hilfe einer hinzugerufenen Anzahl Leute aus Dehlig wieder ans Tageslicht geschafft wurde. Sein Zustand ist ein sehr bedenklicher und der Arzt zweifelt sehr, ob es möglich ist, ihn am Leben zu erhalten. Infolge der Kälte ist der ganze untere Theil des Körpers geschwollen und völlig gefühllos. Die Hände waren verärgert geschwollen, daß die Ringe von den Fingern gefüllt werden mußten. Das Bewußtsein ist wieder zurückgekehrt, doch kann er bis jetzt nichts als flüssige Speise genießen. Falls seine Rettung drei Stunden später erfolgte, wäre er nach Ausspruch des Arztes nicht mehr lebend angetroffen worden.

† In Ergänzung der bereits erwähnten Mittheilung betr. Ausübung einer Kontrolle der Kriegervereine durch Reserveoffiziere wird der S. B. J. mitgeteilt, daß eine solche thatsächlich in einigen Halle'schen Vereinen bereits stattgefunden hat, in andere Vereine Reserveoffiziere neuerdings eingetreten sind. Auch die Polizei wird künftig über die Kriegervereine eine gewisse Aufsicht ausüben, in dem angeordnet ist, derselben ein Mitgliederverzeichnis einzurichten, das den bezügl. Vorständen

mit Anmerkungen über diejenigen Mitglieder, deren Ausschließung aus dem Verein wegen sozialdemokratischer Umtriebe der Polizeibehörde notwendig erscheint, zurückzugeben wird.

† Das Schoungericht zu Raumburg sprach den wegen wissentlichen Meineids angeklagten Handelsmann Beder aus Weichenfeld, nachdem sich derselbe seit März d. J. (1) in Untersuchungshaft befunden, frei.

† Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Kunnersdorf bei Köba in Sachsen gemeldet. Auf dem Felde waren dort ein Knecht und ein Kuchjunge mit Rübenschnitten beschäftigt; hierbei gerieten beide plötzlich mit einander in Streit und zwar in so erbitterter Weise, daß der Kuchjunge das Krautmesser ergriff und es dem Knechte in die Herzgegend stieß. Während ging der Schwergetroffene vom Felde herein bis in die Küche des Gutbes, wo er todt zusammenbrach. Der Thäter wurde verhaftet.

† Vom Kaiserbesuch in Blankenburg wird der S. B. J. unterm 23. d. M. berichtet: Der Kaiser traf in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Prinzen Friedrich Leopold und des Herzogs von Connaught heute 5 1/2 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges hier ein und wurde vom Prinzenregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen auf dem Bahnhofsplatz herzlich willkommen geheißen. Die Aufahrt durch die in Tannengrün und Flaggenhain prägnanten, festlich erleuchteten Straßen, in denen Vereine mit ihren Abzeichen Ehrenreihen bildeten, gehalten sich durch die Theilnahme des dem Kaiser enthusiastisch zuzubehelnden Publikums zu einer großartigen Kundgebung. Unsere noch grünen Harzberge erglühten im bengalischen Licht, auf vielen Höhen — fogar auf den Gegensteinen bei Ballensied — loderten mächtige Feuer auf. Die Harzer Werke brannten ein von einem Berliner Byrotechniker bereitetes prächtiges Feuerwerk ab. Um 6 Uhr rauschte die mächtige purpurne Kaiserkarawane auf dem Schlosse auf. Kaiser Wilhelm ist Gast auf der alten Blankenburg. Nach dem Mahle von ca. 70 Gedecken findet Theateraufführung statt.

† Für nächstes Jahr steht der Stadt Erfurt der Besuch des Kaisers in Aussicht. Der Monarch wird den großen, im nächsten Jahre zwischen Erfurt und Langensalza stattfindenden Corpsmanövern beiwohnen und während dieser Zeit in Erfurt wohnen.

† Bei einem in Forst i. d. L. ausgeführten Eindbruchversuch ist Schießpulver benützt worden, um einen Gelschrank zu sprengen. Die Diebe hatten Pulver in das Schlüsselloch des eisernen Schrancks gefüllt, sodann eine Zündschnur mittels eines Holzkeiles in dem Schlüsselloch befestigt und die Schnur augenscheinlich nach einem Nebenraum geführt und dort angezündet. Durch die Explosion ist die eiserne Vorderplatte der Thür herausgeschleudert, die eisernen Seitenklappen sind zerbrochen. Dagegen hat die Thüröffnung selbst mit dem Schloß und den Riegeln Stand gehalten. Der Knall, welchen die Explosion verursachte, und der auch in der Nachbarschaft gehört wurde, hat die Diebe jedenfalls zur Flucht veranlaßt, obgleich das betr. Haus sonst unbewohnt war und auch etwas einsam liegt.

† Ueber die Ermordung des Arbeiters Monstereberg im Thiergarten bei Zeig scheint jetzt Aufklärung zu kommen. Die seit jener Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Angehörigen der Familie Grothe (Vater, Mutter und Tochter) haben zugegeben, daß sie an der verbrecherischen That, welche den Tod des Monstereberg zur Folge hatte, theilhaftig sind.

† Der Prinzregent von Braunschweig hat eine außerordentliche Landesynode auf den 5. November einberufen, in welcher Beschlüsse über die Disziplinarverhältnisse, sowie über das Ruhegehalt der Geistlichen und Kirchendiener beraten werden soll.

† In Fröttstedt traf die telegraphische Nachricht ein, daß der von dort stammende Gutbesitzer Wlag in Amerika auf der Bärenjagd verunglückt sei. B., ein begüterter Mann, machte alljährlich größere Reisen ins Ausland, die Bärenjagd war seine Leidenschaft. Wie das Telegramm besagt, ist der Unglückliche von Bären angegriffen und zerissen worden. Er gedachte demnach in Fröttstedt Hochzeit zu halten.

† Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen, Excellenz v. Pommer-Esche ist in Magdeburg eingetroffen und hat vorläufig im Centralhotel Wohnung genommen.

† Das königl. Hauptgüter-Grabst hat mit dem Siege seines Hengstes „Peter“ bei dem großen Herbstrennen in Wien, der 26 025 Mk. einbrachte, in diesem Jahre einen Gesamtgewinn von 253 016 Mk. auf den Rennplätzen erzielt. Ein solcher Betrag ist bisher in Deutschland auch nicht annähernd von einem Rennstall in einem Jahre erreicht worden.

† Aus Jena wird uns vom 22. d. geschrieben: Seit zwei Tagen schneit es hier. Auf unseren Bergen liegt der Schnee 2 Zoll hoch.

† Der Bahnwärter Seifert, der in der Nacht zum 7. Aug. d. J. während eines heftigen Gewitters

die Schließung einer Wegebarriere unterlassen und dergestalt die übliche Verunglückung des Gostwitzer Schyze aus Dresden, sowie die Verletzung des Sohnes von des Kuffcher dieselben herbeigeführt hat, wurde dieser Tage wegen grober Fahrlässigkeit zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 25. October 1890.

\*\* Die Provinzial-Synode sandte in ihrer Mittwoch-Sitzung unmittelbar nach Eröffnung derselben ein Glückwunschtelegramm an Ihre Majestät die Kaiserin ab. Dann schritt sie zur Verhandlung über einen Antrag, die Maximalzahl der einer Kirchengemeinde und einem Seelforger zuzurechnenden Seelen betreffend. Mit großer Majorität erklärte sie es als ein kirchliches Bedürfnis, daß die Theilung der größeren, von mehreren Geistlichen vikarirten Gemeinden in selbständige Seelforgerbezirke stattfindet, daß die Maximal-Seelenzahl dieser Bezirke festgesetzt werde, daß bei einer diese Zahl übersteigenden Seelenzahl die entsprechende Vermehrung der geistlichen Kräfte eintrete und daß die Pfarrengemeinden in kleinere, übersehbare Pfarorien zerlegt werden. Zugleich beschloß sie an das Kirchenregiment die Bitte zu richten, ein Kirchengesetz vorzubereiten, durch welches die bezeichneten Grundsätze zur Durchführung gebracht werden. Einem weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete ein von der Unterrichtscommission gestellter Antrag, die Trennung der niederen Kirchendienste vom Schulaamte betreffend. Die Synode beschloß ohne Debatte, dem evangelischen Oberkirchenrath die Bitte vorzulegen, bei dem Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten darauf hinzuwirken zu wollen, daß die im Interesse des Lehrtandes und der Schulverwaltung liegende Trennung der niederen Kirchendienste von dem Schulaamte thatsächlich gefördert werde. Die in derselben Sitzung vorgenommene Wahl von 24 Deputirten zur Generalsynode hatte folgendes Resultat: Geistliche: Gieseler, Freigenträger, D. Förster, Holzhauser, Göbel, Pfeiffer, D. Renner, Trümpelmann; Laien: Brätcher, v. Brauchisch, Graf Hohenthal, v. Klitz, Graf Schulenburg-Gunden, v. Hof, Graf Warinsleben, Graf Wisingerode; kirchlich angehörige Männer: D. Beytschlag, Dannel, v. Dieß, D. Fried, D. Köhlin, Meben, Schott, D. Warnock. Von diesen Deputirten gehören 10 zur evangelischen Vereinigung, 10 zu den Positiv-Uniten, 4 zu den Confessionellen.

\*\* Am Donnerstag Abend hielt der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege im „Herzog Christian“ eine Versammlung ab, welche von etwa 40 Damen und Herren besucht war. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des vortrefflichen Arztes Dr. Köhner aus Frankfurt a/M. über Sicht und Rheumatismus. Der Herr Vortragende verbreitete sich über die Ursachen und das Wesen der genannten Krankheiten und hob dabei namentlich auch den großen Werth der Naturheilmethoden hervor, welche sich bereits in erfreulicher Weise Bahn gebrochen und immer mehr Bahn brechen werden. Den Ausführungen des Redners schloß sich eine lebhafte Discussion an, die durch verschiedene aus der Mitte der Versammlung gestellte Fragen erwünschte Nahrung erhielt.

\*\* Der Bezirkshauschuss hieselbst hat beschloßen, die Jagd auf Rebhühner in Regierungsbezirk Merseburg für dieses Jahr mit dem Ablauf des 16. November zu schließen.

\*\* In der letzten Versammlung des Domänen-Vereins wurde bekanntlich für Sonntag den 26. d. M. ein Familienabend in Aussicht genommen. Wie uns von freundlicher Seite mitgeteilt wird, ist derselbe am acht Tage verschoben worden und findet erst Sonntag den 2. November statt.

\*\* Als ein Zeichen diesjähriger Fruchtbarkeit wurde uns dieser Tage ein der Hür eines benachbarten Dorfes gewachsener Kohlrabikopf überwiesen, der reichlich 5 Pfund wiegt.

\*\* In einem Materialwaarengeschäft der Bahnhofstraße beging am Donnerstag der Handarbeiter Riese von hier einen höchst frechen Raub. Derselbe betrat den Laden gegen 3 Uhr und da er sich einige Augenblicke allein sah, griff er sofort nach dem ihm anscheinend bekannten Kassenschlüssel und entnahm demselben eine Hand voll Kleingeld. Dies hatte jedoch die Frau des Geschäftsinhabers von der Ladenstube aus bemerkt und ehe es dem Diebe gelang, sich zu entfernen, sah er sich festgehalten. Zufällig kam in demselben Moment ein Polizeisergent vorüber, dem das Subject, nachdem ihm der ca. 5 Mk. betragende Raub abgenommen, übergeben wurde.

Aus den Kreisen Merseburg u. Duerfurt.  
× Lügendorf, 23. Oct. Der Männergesangsverein „Lyra“ zu Niedermüsch giebt Sonntag den 26. d. M., von abends 8 Uhr ab, hier im Räume







**Control-Versammlungen**  
im Landwehrbezirk Weiskens.

Zu den diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen werden:

- 1) von der Landwehr und Reserve 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre activ gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppenbefehls beurlaubt sind,
- 2) sämtliche Reservisten und Marine-Reservisten
- 3) die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften und
- 4) die temporär und dauernd anerkannten Selbstwählenden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Druckschriften dieselben im Kreis **Merseburg**

- den 3. November d. J., vormittags 10 Uhr, in Schleißhau auf dem Marktplatze,
- den 3. November d. J., nachmittags 2 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe,
- den 4. November d. J., vormittags 10 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe,
- den 4. November d. J., nachmittags 2 Uhr, in Kleinodula am Köhlschen Hofhofe,
- den 5. November d. J., vormittags 9 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe zum roten Löwen,
- den 5. November d. J., mittags 12 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe,
- den 3. November d. J., vormittags 9 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe,
- den 4. November d. J., nachmittags 3 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe,
- den 5. November d. J., vormittags 10 Uhr, in Weiskens am Köhlschen Hofhofe,

bei Vermählung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu stellen.

Die Militärpässe und Führungspapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Weiskens den 16. October 1890.  
**Königliche Bezirks-Commando.**  
v. Szymboriski.

Die Ortsvorsteher weise ich an, die Control-Versammlungen in den Gemeinde-Versammlungen oder auf sonst geeignete Weise zur Kenntniss der Mannschaften zu bringen.  
Merseburg, den 20. October 1890.  
**Der Königliche Landrath.**  
Weiskens.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend den 25. d. M. vormittags 10 Uhr** versteigere ich im Hotel zum halben Rand hier **1 Pfeilerpfegel und 1 Kleiderkranz** Merseburg, den 24. October 1890.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Ein Paar Läufer Schweine**

zu verkaufen **Friedrichstraße 10.**

**Leere (blecherne) Farbekübel,**

zu Waschebehältern z. geeignet, stehen zum Verkauf. Wo? soat die Erheb. d. H.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten **Neumarkt 22/23**

Ein Logis, 1. Etage 2-3 Zimmer, Kammer, Küche mit Wasserleitung u. sonst. Zubehör, zu vermieten und Offern zu beziehen **F. Karus, Brühl 17**

Ein neu eingerichtete Logis, bestehend aus 2 St., 2 K., Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör ist zum 1. Januar 1891 zu vermieten. **Preis 80 Thlr. Wälderstraße 1.**

Eine freundliche Giebel-Wohnung, Stube und Kammer mit allem Zubehör, ist an ein paar stille Leute zu verm., zu Neujahr oder Offern zu beziehen **Friedrichstraße 2.**

Ein Familienlogis zu vermieten und Januar zu beziehen

**kleine Sixtistrasse Nr. 19.**

In der 1. Etage meines Hauses **Globigauer Straße 3 d** ist eine Wohnung von 2 St., K., R. u. Zubehör zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **G. Enke.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche zc., ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und an 1. Januar zu beziehen **Oberburstraße 5.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammer und Zubehör wird gesucht. **Otto Peckolt, Markt 6.**

Eine Wohnung (1. Etage), bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und Offern 1891 zu beziehen. **Preis 75 Thlr. Unteraltenburg 39.**

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Johannisstraße 10.**

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen **kleine Sixtistrasse 13.**

**Reißstäbe-Auction.**

**Donstag den 4. November c., vormittags 10 Uhr,** sollen im Gewehrhaft des Ritterstades Gödel circa 800 Saad vierjährige weidene und faulbäumene Reißstäbe öffentlich meistbietend verkauft werden.  
**Gödel, am 23. October 1890.**

Die prüft von Reich'sche Rent-Einnahme.

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**



ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**.  
Diese bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitens mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmännern zur Selbstanfertigung der Gewandstücke für Damen und Kinder wie der Zeitungsblätter überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. Der Unterhaltungs-Teil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Wäldern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefkasten, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden emlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Circa-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerlich oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Bilder und liefert vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Course). Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 35, Wien 1, Opernallee 3.

**Oeffentliche Volksversammlung**

**in der Kaiser Wilhelm-Halle**  
**Sonnabend den 25. October, abends 8 Uhr.**  
**Tagungsordnung:** 1) Bericht vom sozialdemokratischen Parteitag. 2) Die Organisation.  
**Dr. Einbecker.**

Eine nach dem Hofe geeignete Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche, und Zubehör, zu vermieten. **Franz A. Seidel, Grünstraße 8.**

Eine möblierte Wohnung, Stube und Kammer, ist zu vermieten und am 1. November an bezügliche Verhütung 5.

**Freundliche Schlafstube** offen und sofort zu beziehen **Dammstraße Nr. 2, Vorderhaus.**

**3 anständige Schlafstellen** offen **Gallische Straße 8**

**Zwei Schlafstellen** offen, auf Wunsch mit Mittagstisch **Wallstraße Nr. 1, 1. Etage.**

**Freundliche Schlafstube** offen **Surestraße Nr. 10.**

**Logis-Gesuch.**  
Ein Logis für zwei einzelne Leute, zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder per 1. November zu miethen gesucht. **Ankauf Ertheilt Fischeleber Otto.**

**Alte Anschrotdecken** werden angearbeitet und neu nach Waag angefertigt. Auch werden Handtücher von Strumpfgarn angefertigt.

**A. Hiedscholt, Webermeister.**

**Gefallenes Vieh** **Schillingen, Abdeckereibesitzer in Merseburg.**

**Badeanstalt** **im hies. Königl. Schlossgarten** täglich von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet

**Auctions-**

**Gegenstände** bitte ich in meinem Bureau **kleine Ritterstraße 4** anmelden zu wollen. **Fried. M. Kunth, Merseburg.**

**Schwarze reinwoll. Schürzen- und Schweifreter**

empfehle **Fritz Roenneke, Johannisstr. 17.**

**Eine geübte Putzmacherin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Johannisstrasse 2.**

**Frische Pannenfuchen**

empfehle die Bäckerei von **Paul Weber, Georgstr. 4.**

**300 Rmk.** und mehr pro Monat können achtbare, gewandte Persönlichkeiten jeden Standes (ohne Risiko) als Agenten durch Verkauf gelehrt überall erlaubten Staats- Wählens-Boose verdienen. Offerten sub **572 H. L. an Hanssenstein & Vogler A.-G., Berlin A.S.**

**Böllberger Wehl-Berkauf**

**Neumarkt 10 (Stadthauptwache)**  
**Weizenmehl** gr. Mehl 138 Pf.,  
**Roggenmehl** 108  
**Weizen- und Roggenkleie,**  
**Schwarzweizen, Gerstenschrot,**  
**Hafer, Hülsenfrüchte,**  
**Reinb. Mehl.**

**Gute Hamburger Lederhosen**

in der **kleinen Bitterstraße 13.**

**Max Plaut, Lederhandlung.**

**Ein großer Trockenboden**

steht zur gef. Benützung **Oelgrube Nr. 5.**

**Obstbäume,**

gelinnde, gut bewirtschaftete Stämme in nur bewährten Sorten, als: Apfel, Birnen, Süßkirchen, Kainelclauden, apfelförmige, Pflaumen, Wein, Himbeeren, Stachel, und Johannisbeeren, empfiehlt

**A. Münch, Handelsgärtner, Friedrichstraße.**

**Amerik. Petroleum**

in Fässern, sowie in Kochflaschen von 5-20 Lit. zu billigen Preisen empfiehlt

**F. W. Tänzer.**

**Tapeten!**

**Naturtapeten** von 10 Pf. an,  
**Goldtapeten** „ 20 „ „  
**Plamtapeten** „ 30 „ „  
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler, Witten i. Westfalen**

**Mähmaschinen**

werden schnell und zu rebariert bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23**

**Bettfedern und Daunen**

in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigen Preisen zur Empfehlung.

**Adolf Schäfer.**

Die bei meiner Schürzenfabrikation vorkommenden

**Abfallstücke**

in **Blauleinen,** zum Anstreifen verwendbar, gebe sehr billig ab. **Fritz Roenneke, Johannisstraße 17.**

**Pferde zum Schlachten**

läuft stets **Schillingen, Viehhändler hier.**

**Prima Magdeburger Sauerkohl**

**2 Pfund 15 Pfg., ff. Corned-Beef Pfund 80 Pfg., gutkochende Hülsenfrüchte, verschiedene Sorten Kaffee**

empfehle

**Otto Vergerner,**

**grosse Sixtistrasse 7.**

**Bischoff's Brauerei**

empfehle **Braunbier** vom Fass, sowie auch im Winter jeden **Wittwoch u. Donnerstag**

**Jungbier.**

verbesserte

**Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Jedes Mittel gegen **Commerprofusen.** Borr. 3 Stück 50 Pf. bei **Wohlfahrt F. Curtze** und in der **Fittals-Apothek in Döllnitz.**

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstheseckung (Cnanie)** u. gemeinen Ausweiflungen ist das berühmte Mittel:

**Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Heber, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, keine anrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende dem sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, **Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Wäschegegenstände**

für Herren, Damen und Kinder lasse ich in eigener Arbeitsstube anfertigen. Durch genügende Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zur Ausführung bringen und setze mich diese Ehrlichkeit in den Stand, besonders billig und leistungsfähig zu sein.

**Adolf Schäfer,**  
Wäsche- und Modewaren-Geschäft,  
Handlung von Bettfedern und Daunen

**Herrentranfen**

höhere Stellung nach eigener Erfahrung ohne Anwendung giftigen Arzneimittels. **Probiere gratis** und franco **Arthur Hiltawski, Zabors, D.E.**

**Sägeespäne,**

billigstes Streu- und Rändermaterial, a Korb 30 Pf., hat abzugeben.

**Königsmühle,**

Merseburg.

**Hamburger Kaffee,**

Fränkisch, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postcollis von 8 Pfund an geliefert **Ferd. Rahmstorff, Ettenien b. Gumburg, (Hco. 7970.)**

**Tausendfältig**

explorirt und bewährt haben sich bei zehnjährigen Kindern nur die ächten **Zahnstahlfäden** von **Gebrüder Gehrig, Hofmeister, Berlin S.W., Besselstr. 16.** In Merseburg acht zu haben in der **Stadtapotheke.**

**Zahrmartts-Anzeige.**

Zum bevorstehenden Jahrmartte treffe ich mit einem Vollen

**Beltzachen, Güten und Mützen** in bekannter Güte hier ein und bitte ein hochachtungsvolles Publikum von Merseburg und Umgegend, bei Bedarf mich gültig benachrichtigen zu wollen. **Geschäftsvoll**

**Carl Schneider.**

NB. Stand wie immer am **Reichstags-**



# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delstraße Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herantäger. — 1 Mark  
26 Pfg. durch die Post.

No. 211.

Sonntag den 25. October.

1890.

Für die Monate November und Dezember werden  
Abonnements auf den  
"Merseburger Correspondent"  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Ueber die Begegnung des Reichskanzlers  
v. Caprivi mit Crispien sagt die offizielle Reichs-  
"Reform", die Zusammenkunft werde beweisen, daß  
die Beziehungen der beiden Länder und ihrer Minister  
noch ebenso herzlich seien wie zu der Zeit, als der  
kaiserliche Bismarck deutscher Reichskanzler gewesen.  
Das intime Verhältnis sei den Ereignissen entsprechend,  
welche zu der Einigung der beiden großen Mächte  
geführt hätten, und enthalte nichts, was Andere ver-  
legen könnte. Nach späteren Nachrichten ist die Zu-  
sammenkunft zwischen Crispien und dem Reichskanzler  
v. Caprivi auf den 8. November in Mailand fest-  
gesetzt worden.

Die deutsch-böhmischen Ausgleichsver-  
handlungen sind bisher zu Ungunsten der Jung-  
tschechen verlaufen. Die Ausgleichskommission hat  
am Mittwoch bei der Beratung des Paragraphen  
der Vorlage, betreffend den Landeskulturrath, Abän-  
derungsanträge, welche von den Jungtschechen als  
Minoritätsvoten angemeldet waren, abgelehnt, und  
den Paragraphen der Fassung der Regierungsvorlage  
angenommen.

In Frankreich versucht die Regierung die seltsamsten Kunststücke, um neue Steuern herauszu-  
schlagen. Entgegen dem Beschlusse des consultativen  
hygienischen Comitees schlägt der Minister des Innern,  
Comte de, dem Finanzminister Rouvier vor, jede  
flüssige Mineralwasser als Ursprungsorte mit einem  
Authenticitätsstempel von 5 Centimes zu versehen,  
von Fälschungen vorzubringen. Der neue Steuer-  
stempel würde nahezu 3 Millionen Fr. ergeben.  
Der Pariser Municipalrath hat eine Resolu-  
tion zu Gunsten des Erlasses einer Amnestie  
für alle Streifergehen und solche gegen das Pres-  
sungs- und Versammlungsgesetz angenommen.

Die italienischen Finanzen sind bekanntlich  
nicht die besten. Trozdem will der italienische Finanz-  
minister, welcher mit der Aufstellung des Budgets  
für 1891/92 beschäftigt ist, dasselbe ohne Fehlbetrag  
abzuschließen. Außer den schon erwähnten Ersparnissen  
von 16 Millionen für Krieg und Marine werden  
mit Ausnahme der Quote für die Bauten in Rom,  
welche voll eingestellt wird, im Ministerium der öffent-  
lichen Arbeiten die Ausgaben herab eingeschränkt,  
daß das Gleichgewicht hierdurch hergestellt wird.  
Wie der "Popolo Romano" erfährt, dürfte die Ein-  
berufung der Wahlcollegien erst am 23. November  
erfolgen.

Die Lage in Argentinien scheint noch immer  
viel zu wünschen übrig zu lassen. Nach Privat-  
mittheilungen aus Buenos Ayres ist daselbst eine Ver-  
schwörung von der Regierung entdeckt worden.  
Die Parteigänger des gestürzten Präsidenten Gelman  
haben durch Gewalt das gegenwärtige Regime  
zu beseitigen, um den General Suarez Gelman wie-  
der auf den Präsidentenstuhl zu setzen. Durch Ver-  
haftung versuchten die Partisanen des beseitigten  
argentinischen Zwingers die Truppen für sich zu  
gewinnen, und dabei ist der geplante Handstreich der  
neuen Regierung verfallen worden. Diefelbe hat  
verstärkten Wachdienst in der Garnison Buenos  
Ayres eingeführt, die Kasernen nach verdächtigen  
Elementen durchsuchen lassen, und in allen Stadt-  
vierteln Vertrauenspersonen für den obersten Auf-  
sichtsdienst vertheilt. Die Schuldigen werden wegen  
Landesverrats bestraft werden.

Zum Befinden des Königs der Nieder-  
lande wird neuerdings aus dem Haag gemeldet,  
König Wilhelm sei nicht mehr zurechnungs-  
fähig, seine physische Kraft sei aber noch so stark,



ein-  
treten,  
Herzog  
is Luzem-  
bergs im  
en wollen.

in nahm  
eburts-  
ifers und  
nen ihrer  
des Tages  
n Familie  
fürstlichen  
achen und  
such auf  
bu Corps  
kaiserliche  
derselben  
Najeshäten  
Abends  
Najeshäten  
mit dem  
in. begab  
Prinzen  
rgs von

Generalstab nach  
Blankenburg, um einer Einladung des Prinzen  
Albrecht zur Jagd zu entsprechen. Soweit bis jetzt  
bekannt, wird der Kaiser am 25. d., abends 10 Uhr,  
wieder in Potsdam eintreffen. Auch der König  
von Sachsen, der Großherzog von Weimar,  
der Herzog von Sachsen-Altenburg und  
andere fürstliche Personen nehmen an der Jagd theil.  
— König Leopold von Belgien wird auf  
seiner Reise nach Berlin von dem Oberhofmarschall  
Graf v. Dultremont und zwei Abutanten begleitet  
sein. „Auf diese Weise werden“, so bemerkt der  
Brüss. Kur., „unsere militärischen Feinde nicht behaupten  
können, daß dieser Besuch einen politischen Zweck hat“.

— (Fürst Bis marck) soll, wie dem Pariser  
"Temps" aus Berlin gemeldet wird, vom Kaiser  
eingeladen worden sein, in seiner Eigenschaft als  
Generaloberst der Kavallerie den zu Ehren des Grafen  
Moltke veranstalteten Festlichkeiten in Berlin beizu-  
wohnen.

— (Der Bundesrath) hat am Donnerstag  
die Anträge Bayerns und Sachsens, betreffend  
die thunliche Aufhebung des Vieheinfuhrverbots,  
an die Ausschüsse verwiesen.

— (Moltke-Feyer.) Um den Feldmarschall  
Grafen Moltke in ganz besonderer Weise auszu-  
zeichnen, hat, wie wir hören, der Kaiser befohlen,  
daß am Sonntag Vormittag sämtliche Fahnen  
und Standarten der Garnison Berlin  
von der 1. Compagnie 2. Garberegiments zu Fuß  
im Paradeanzuge in die Wohnung des Feld-  
marschalls im Generalkabstgebäude ge-  
bracht werden sollen — eine Ehrenbezeugung,  
wie sie noch keinem Unterthan eines preußischen  
Königs zu Theil geworden ist. Nach dem Gottes-  
dienst in der Garnisonkirche, welchem voraussichtlich  
der Kaiser an der Seite Moltke's, sowie Abordnungen  
aller Truppentheile beiwohnen werden, versammeln  
sich im Generalkabstgebäude die Generalfeldmarschälle  
und General Obersten, sämtliche commandirenden  
Generale, der Reichskanzler General von Caprivi,  
der Chef des Großen Generalstabes, der Kriegs-  
minister, der commandirende Admiral, sowie  
sämmliche in Berlin anwesenden Generaladjutanten  
und Generale à la suite. Darauf wird sich der  
Kaiser, umgeben von dem Könige von Sachsen,  
den Großherzogen von Baden und Hessen,  
sowie sämmlichen in Berlin und Potsdam anwesen-  
den Prinzen, gefolgt von seinen Generalen in  
die Wohnung des greisen Feldherrn begeben und  
demselben seine eigenen Glückwünsche, sowie die des  
Königs und der Marine darbringen. — Sämmliche

Offiziere des Großen Generalstabes werden, soweit  
sie nicht zu der an diesem Tage stattfindenden kaiser-  
lichen Tafel zugezogen sind, den Geburtstag Moltke's  
durch ein Festessen im Centralhotel feiern. — Auf  
Allerhöchsten Befehl ist der Anzug für Offiziere und  
Mannschaften am 26. d. auf den Straßen mit  
Silber. — Die Zahl der Theilnehmer an dem Sonn-  
abend hier stattfindenden Fadelzug zu Ehren Moltke's  
wächst stündlich. Es sind bereits gegen eilftausend  
Theilnehmerkarten gelöst. Die Theilnehmer gehören  
allen Bevölkerungskreisen ohne Parteigrenzen an.  
Sonntag Abend ist zu Ehren Moltke's großes  
Bruntmahl beim Kaiser in Potsdam.

— (Als Geburtstagsgeschenk) wird der  
Kaiser dem Grafen Moltke einen silbernen  
Marschallstab überreichen. Der Stab besteht  
aus einem etwa 60 Centimeter langen silbernen  
Rohr, welches im Durchmesser 3—4 Centimeter hält.  
Dieser eigentliche Stab ist mit dunkelblauem Sammet  
überzogen, welcher von oben bis unten abwechselnd  
mit goldenen Reichsadlern und Königskronen besetzt  
ist. Am oberen und unteren Ende umfassen den Stab  
abwechselnd Ringe von Perlen, Diamanten und  
Rubinen, sowie die Widmung des Kaisers: „Kaiser  
Wilhelm II. dem Generalfeldmarschall Graf Moltke  
zum 90. Geburtstage“, dazwischen ist eine Quitlanke  
von Lorbeer und Eichenlaub in Gold eingelegt.  
Den oberen Deckel der Röhre bildet ein Adler mit  
Kaiserkrone von Diamanten auf weißem Emaille-  
grunde, umgeben von einem Kranz von Rubinen,  
während den unteren Schluß eine weiße Emaille-  
platte bildet, welche das verschlungene W. R. und  
Krone, ebenfalls in Diamanten mit Goldstein-  
rahmung enthält, auf dieser unteren Platte sind be-  
sonders die Rosen von Saphiren mit besonderer  
Kunst ausgeführt und von seltenem Farbenglanz.  
Die ganze den Marschallstab bildende Röhre ist zur  
Aufnahme eines Documentes bestimmt, in welchem  
dem Jubilar die besondere Günst des Kaisers aus-  
gedrückt wird.

— (In der Glückwunschartrede der  
deutschen Städte) an den Grafen Moltke  
heißt es nach der Einleitung: „Nachst dem großen  
Herrscher, der Sie zu finden und Ihnen die richtige  
Stelle anzuweisen genützt hat, und dessen Sie wie  
wir Alle heute in dankbarer Verehrung gedenken,  
sind Sie es gewesen, der den lieben Frieden unseres  
Herdes, das thätige Schaffen der fleißigen Arbeit,  
das stille Glück der Bürgerhäuser gesichert und ge-  
festet hat. Geschützt, indem Sie das gewaltigste  
Werkzeug der Nation hielten, richteten und lenkten.  
Geschützt, indem Sie diesem Werkzeug einen Zug und  
einen Geist einhauchten, der den Schöpfer überdauern  
wird. Deutschlands Bürger sind auch Deutschlands  
Soldaten. Wir kommen, Ihnen zu danken, wir  
Alle, die wir unter Ihrer Führung zum Kriege  
auszogen und zur Siegesfeier heimgekehrt sind,  
und für die, welche nicht heimgekehrt sind, danken  
Ihnen die Väter und die Brüder. Friedensglück  
und Mannesehre ist jeden Opfers werth. Auf den  
Wegen, die Sie und fährten, sind unsere Todten  
nicht umsonst gestorben, und Ihr Name bleibt im  
freudigen Gedächtniß der Lebenden und wird bleiben  
in dem ihrer Kinder und Kindeskinde. Wir segnen  
den Tag, der dem deutschen Volke seinen Moltke  
gab, und nicht minder den Tag, an dem nach 90  
Jahren es diesem Volke vergönnt ist, seinem Feld-  
herrn den Dank zu sagen.“

— (Die ottomanischen Offiziere,) welche  
zum Zwecke ihrer militärischen Ausbildung im deutschen  
Heere dienten, sind, nachdem sie noch die Wanderver-  
mitgemacht, wieder nach der Türkei zu ihren Truppen-  
theilen zurückgekehrt. Inzwischen ist an ihrer Stelle  
vom Seraskerat eine gleiche Anzahl von Offizieren  
nach Deutschland abocommandirt worden, und ist deren  
Einkellung hier bereits erfolgt.

— (Widerruf) Das „Deutsche Tage-  
blatt“ hatte unlängst berichtet über angebliche  
Anforderungen des Kaisers an den Eisenbahnminister  
Wapbach in Bezug auf den Borortverkehr und die